

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1933

13.10.1933 (No. 275)

Badischer Beobachter

Als Morgenzeitung 7 Ausgaben wöchentlich

Beilagen: Kunst und Wissen, Die Frau von heute, Die Welle (Blätter für Unterhaltung, Film und Kunst), Aus der katholischen Welt, Dinaus in die Welt, Illustrierte Tiefdruckbeilage „Die Bildschau“ / Geschäftsstelle, Redaktion und Verlag: Karlsruhe, Steinstraße 17-21, Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 6235-6237, Redaktion Nr. 6236. Drahtadresse: Beobachter, Postfachkonto Karlsruhe 4844. Für unbenutzte Manuskripte ohne Rückporto und genaue Absenderangabe auf dem Manuskript wird keinerlei Gewähr übernommen. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.



Bezugspreis: Monatlich 2.50 RM, frei ins Haus, 2.80 RM, bei der Geschäftsstelle abgeholt, 2.30 RM, durch die Post (einschl. 35 Pfg. Beförderungsgebühr) zuzügl. 42 Pfg. Postgebühr. Einzelnummer 10 Pfg., Samstags und Sonntags 15 Pfg. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Anzeigenpreis: Die Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg., die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsunfähigkeit, zwangsweiser Eintreibung oder Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall.

Nr. 275

Freitag, den 13. Oktober

1933

Der Geburtstag des Reichsstatthalters

Am heutigen Freitag vollendet der Reichsstatthalter von Baden und Gauleiter Robert Wagner sein 38. Lebensjahr. Anlässlich dieses Tages veranstaltet die Hitlerjugend Badens einen großen Stafettenlauf. Etwa 9000 Hitlerjugenden werden sich beteiligen und etwa 900 Kilometer zurücklegen. Die Stafetten sind bereits im Gange und zwar auf der Strecke Wertheim-Karlsruhe, Weinheim-Karlsruhe, Mannheim-Karlsruhe, Forstheim-Karlsruhe, Nehl-Karlsruhe, Lörrach-Karlsruhe und Konstanz-Karlsruhe. Die Stafettenläufer bringen neben einer Geburtstagsrolle ihrem Schirmherrn, dem Reichsstatthalter, von den Ausgangsorten ein originelles Geschenk, das auf die Eigenart der Landschaft des Ausgangspunktes hinweist. Die organisatorischen Arbeiten zu diesen Stafetten waren zum Teil äußerst schwierig. Aber die Hitlerjugenden gingen mit frischem Mut an ihre Arbeit heran, um ihrem geliebten Schirmherrn eine besondere Geburtstagsfreude zu machen. Auch die Karlsruher Hitlerjugend hat schweren Dienst; an sämtlichen Zugangspunkten werden sich Hitlerjugenden postieren, um ihre auswärtigen Kameraden richtig an Ort und Stelle zu geleiten.

Die Stafette zeigt die innige Verbundenheit der badischen Jugend mit ihrem Schirmherrn. Sie ist ein Symbol für die neue Zeit. Neben den Bauernjungen des Landes laufen die Arbeiterjungen der Städte und die Schüler der mittleren Schulen, kurzum die Jungen aller Stände und Schichten. All die schönen Landschaften unserer badischen Heimat werden durchlaufen, von der Bergstraße bis zum Bodensee, vom Markgräflerland bis ins Bauland. Von überall sind die Jungen unterwegs. Bei Eintreffen der Stafetten werden sich die Hitlerjugenden zum Reichsstatthalter begeben und ihre Rollen, die oft durch tausend Hände gegangen sind, überreichen. Die Gaben der Jugend dürften zu den feinsten Geburtstagsgeschenken zählen, die dem Reichsstatthalter in diesem Jahre gemacht werden.

Antimargistische Front im spanischen Wahlkampf

TU Madrid, 11. Okt.

Die Rechtsparteien und die Bewegungen aller Schattierungen beschloßen, für den Wahlkampf die Bildung einer antimargistischen Front. Der Ministerrat beschloß am Mittwoch anlässlich des Fiestas de la Raza (Fest der spanischen Rasse), die neue kubanische Regierung offiziell anzuerkennen. Das Nationalfest wird bekanntlich in allen lateinamerikanischen Staaten Amerikas zur Erinnerung an die Entdeckung Amerikas durch Columbus am 12. Oktober begangen.

Starhemberg Stellvertreter von Dollfuß

WTB Wien, 22. Okt.

Bundeskanzler Dr. Dollfuß hatte mit dem Bundesführer des Heimatschutzes Starhemberg eine längere Aussprache über die von Starhemberg seinerzeit angeforderte Mitarbeit des Heimatschutzes in der Vaterländischen Front. Bundeskanzler Dr. Dollfuß hat dabei als Führer der Vaterländischen Front den Eintritt des gesamten Heimatschutzes in die Vaterländische Front zur Kenntnis genommen und Bundesführer Starhemberg zu seinem Stellvertreter als Führer der Vaterländischen Front bestimmt.

Zanzenbergbund und Deutschvolk verboten

tz Karlsruhe, 12. Okt.

Auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 in Verbindung mit der Verordnung vom 30. März 1933 wird der „Zanzenbergbund“ und die Organisation „Das Deutschvolk“ im Lande Baden aufgelöst und verboten. Das Vermögen wird beschlagnahmt und eingezogen.

Der Streit um die „Probezeit“

Zwei Abrüstungsperioden?

Dr. Sch. Berlin, 12. Okt.

England und die anderen Mächte sind gegenwärtig daran, den Macdonald-Plan umzusetzen, und zwar in einer Weise, die sich von der Gleichberechtigung Deutschlands immer weiter entfernt. Man empfiehlt jetzt den Gedanken von zwei Perioden der Abrüstung. In der ersten Periode, die 18 Monate oder 2 Jahre dauern würde, soll ein dauernder und automatischer Ueberwachungsmechanismus eingerichtet werden, die Reichswehr in ein Milizheer von 200 000 Mann mit kurzer Dienstzeit und unter Verdoppelung der im Versailler Diktat festgesetzten Waffen umgestellt werden. In den anderen Ländern dagegen soll nur eine Seeresverminderung ohne jede Verminderung des Waffenbestandes eintreten, eine Regelung, die angesichts der großen Reserven, in der Praxis so gut wie nichts bedeutet.

Die zweite Etappe denkt man sich so, daß nach Ablauf der in der ersten Periode vorgesehenen Bewährungsfrist, Deutschland ganz allmählich die in der Abrüstungskonvention als Verteidigungswaffen aufgeführten Waffenarten übernehmen dürfe und die anderen Länder ihren Mannschäftsbestand und die Dienstzeiten erklären Typen abschaffen müssen. So sieht im wesentlichen der englische Plan aus, den Frankreich noch gerne durch Maßnahmen gegen die deutschen Verbände ergänzen möchte.

Es bedarf keines Wortes, um den Beweis zu führen, daß damit die Abrüstung der anderen und die Gleichberechtigung Deutschlands in die unendlichen Sphären gerückt würde. Die neue englische Haltung ist äußerst befremdend und man darf wohl darauf hinweisen, daß England seinen Standpunkt mehr als einmal im Laufe eines Jahres geändert hat.

Bier oder zwei Jahre?

TU London, 12. Oktober.

In Verbindung mit den Genfer Abrüstungsverhandlungen berichtet „Berliner“ von einer Unstimmigkeit zwischen dem englischen und dem französischen Außenminister über die Länge der ersten Kontrollperiode. Sir John Simon sei der Ansicht, daß diese nicht vier, sondern zwei Jahre betragen solle. Während dieser Zeitperiode solle der gegenwärtige Ausüstungsstand an Kriegsmaterial erhalten bleiben, nicht aber die militärischen Kräfte der nicht abgerüsteten Länder. Hinsichtlich des Materials solle in der zweiten Kontrollperiode, die sich an die erste anschließt, die volle Gleichberechtigung aller Nationen geschaffen werden. Dieser Zeitabschnitt soll zwei Jahre betragen. Paul-Boncour sei bereit, sich den Plänen Simons im großen und ganzen anzuschließen, wolle sich aber mit der Herabsetzung der ersten Uebergangszeit von vier auf zwei Jahre nicht einverstanden erklären. Er bestche außerdem auf der Auflösung aller militärischen Verbände in Deutschland.

Die Mitarbeit der konfessionellen Jugendverbände

Eine überbündische Schiedsstelle

TU Berlin, 12. Okt.

Unter dem Vorsitz von Ministerialdirektor Dr. Buttman fand eine Besprechung mit dem Führer der evangelischen Jugendverbände, Dr. Stange, und dem Führer der katholischen Jugendverbände, Prälat Wolker, statt. Als Vertreter des Jugendführers des Deutschen Reiches war der Leiter der Abteilung Verbände in der Reichsjugendführung, Obergebietsführer Rabersberg, erschienen. Von den Leitern der konfessionellen Jugendverbände wurde betont, daß sie den Vorrang der nationalsozialistischen Jugendorganisation, die den Namen des Führers trage, in jeder Weise anerkennen. Sie wünschten jedoch, daß der

Englisch-amerikanische Unstimmigkeiten

TU Genf, 12. Okt.

Die Genfer Abrüstungsbesprechungen sind jetzt in ein äußerst kritisches und entscheidendes Stadium eingetreten. Die direkten Besprechungen werden am Donnerstag auch nach der Abreise Paul-Boncours weiter fortgesetzt. Man nimmt jedoch an, daß Entscheidungen vor Mitte der nächsten Woche nicht zu erwarten sind. Man will die endgültige Stellung des französischen Kabinetts zu den letzten amerikanischen Anregungen und ferner das Eintreffen des italienischen Botschafters Baron Aloisi abwarten, der, wie verlautet, im Besitze neuer weitgehender Instruktionen seiner Regierung sein soll.

Nach amerikanischen Mitteilungen ist die englische Weigerung, auf den Bombenabwurf zu verzichten, eine der großen Schwierigkeiten. Die englische Regierung verlangt auf der einen Seite ein vollständiges Verbot der Militärflugfahrt für Deutschland, fordert aber andererseits für sich den Bombenabwurf in den englischen Kolonialgebieten. Dieser Gegensatz in der englischen Haltung hat auf amerikanischer Seite offene Mißstimmung hervorgerufen. Die von Sir John Simon und Paul-Boncour gewünschte einheitliche Front und vor allem einheitliche Erklärung der drei Mächte gegen jede angelegte Wiederaufrüstung Deutschlands ist zweifellos nicht zustande gekommen. Ueber die Laufzeit der Bewährungsfrist und über das gesamte Ausmaß der Deutschland zuzubilligenden Verteidigungsmittel sind zur Zeit die Gegensätze zwischen der englischen und amerikanischen Auffassung außerordentlich weitgehend.

Die englische Regierung wünscht ferner, wie verlautet, einen einheitlichen und endgültigen Vorschlag, der dem Hauptaustausch am Montag von den drei Mächten England, Frankreich und Vereinigten Staaten vorgelegt werden soll, während Norman Davis den Gedanken eines schriftlichen Vorschlags zur Zeit noch mit großer Entschiedenheit ablehnt. Die amerikanische Abordnung wünscht eine planmäßige Weiterführung der Einzelbesprechungen.

Mussolini will vermitteln

wtb London, 12. Okt.

Der Korrespondent der Morningpost in Rom meldet, daß Mussolinis Unterredungen mit dem britischen und dem französischen Botschafter bezweckten, diese von seinen Bemühungen in Kenntnis zu setzen, die deutschen Vorschläge zum Ausgangspunkt einer Erörterung zu machen. Im Interesse der Fortsetzung der Verhandlungen mit Deutschland würde Italien gern einen Aufschub der Sitzung des allgemeinen Ausschusses der Abrüstungskonferenz sehen.

Jugendführer des Reichs auch den konfessionellen Verbänden bestimmte Arbeitsgebiete zuweisen, da sie den festen Wunsch hätten, am neuen Staate mitzuarbeiten.

In einer neuen Besprechung unter Leitung des Jugendführers des Reiches soll zu dem Verbot des Jugendführers, das den Mitgliedern der Hitlerjugend eine gleichzeitige Mitgliedschaft bei den konfessionellen Verbänden untersagt, erneut Stellung genommen werden.

Bei der Besprechung war der gemeinsame Wille reibungsloser Zusammenarbeit klar erkennbar. Uebereinstimmend wurde festgestellt, daß eine Mitgliederwerbung zwischen den einzelnen Jugendverbänden mit Mitteln wirtschaftlichen Druckes unerwünscht sei. Es soll eine Schiedsstelle eingerichtet werden, die etwaige Unstimmigkeiten zwischen den Jugendverbänden schlichten wird.

Der irische Faschismus

Von unserem Londoner Vertreter

Das Attentat auf General O'Duffy, das den Führer der irischen Blaubunden schwer verletzete, lenkt die Aufmerksamkeit erneut auf die gespannten politischen Verhältnisse der „Grünen Insel“, die in den letzten Monaten so oft von sich reden machte. Die Organisation des irischen Faschismus ist noch jung. Am 23. Februar dieses Jahres hatte General O'Duffy seinen Posten als irischer Polizeichef angesichts der Sehe der republikanischen Presse aufgeben müssen. Durch Ausnutzung seiner Beziehungen zur Armee-Kameraden-Vereinigung, einer rechtsstehenden Organisation, erreichte der General, daß etwa 300 Vertreter dieser Vereinigung ehemaliger Frontkämpfer sich am 20. Juli auf einer Tagung in Dublin als eine faschistische Organisation mit dem Namen Nationalgarde konstituierte. O'Duffy wurde zum Führer gewählt. Die Mitglieder der Nationalgarde tragen das blaue Hemd als Uniform. Mitglieder der Organisation können nur solche Iren werden, die christlichen Glaubens sind. Sämtliche Ernennungen erfolgen durch den Führer.

Die politischen Ziele der Nationalgarde sind: Umgestaltung des parlamentarischen Systems, Bekämpfung des Kommunismus, Abschaffung des Streiks und der Aussperrungen, Einsetzung von Schiedsgerichten zur Regelung von Arbeitsstreitigkeiten, Organisierung der Landwirtschaft, Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch besondere Maßnahmen und Wiederherstellung eines geeinigten Irlands. Die Nationalgardisten sind kommunisten- und jüdenfeindlich und bekämpfen jeden ausländischen, das heißt englischen und jüdischen Einfluß auf die irischen Angelegenheiten. Ihr Führer ist der Auffassung: Die Juden sind die Zuträger des Kommunismus.

Die Nationalgarde hatte gleich nach ihrer Gründung eine ungeheure Anziehungskraft. Diese wurde durch politische und wirtschaftliche Fehler der Regierung noch erheblich verstärkt. Als am 31. Juli die Rechtsgültigkeit der Waffenscheine abließ, wurden diese für die Nationalgardisten nicht erneuert, vielmehr eine umfassende Polizeitruppe angelegt, die alle Feuerwaffen dieser Organisation beschlagnahmte, dagegen der Irish-Republican-Armee, der Schutztruppe der Regierung, die Waffen belieh. Als dann am 13. August die Blaubunden zu Ehren der Gründer des irischen Freistaates, Michael Collins, Arthur Griffiths und Kevin O'Higgins in Dublin zum ersten Male öffentlich aufmarschieren wollten, wurde die Kundgebung verboten. Ausnahmegeetze, wie die Einrichtung von Militärgerichten, folgten auf dem Fuße. Lawinenartig scholl die Organisation der Nationalgardisten an, obwohl oder vielmehr gerade weil sie schließlich als illegal von de Valera verboten wurde. Daraufhin setzten sich die Führer der Opposition, der frühere Ministerpräsident Cosgrave und der Vorsitzende der Mittelpartei, Mac-Dermot, mit General O'Duffy in Verbindung und nahmen Verhandlungen zwecks Schaffung einer oppositionellen Einheitsfront auf.

Diese hatten Erfolg. Am 2. September wurde die Verschmelzung der drei Oppositionsgruppen zur Vereinigten Irlandpartei beschlossen. Führer der neuen Einheitspartei wurde O'Duffy, die beiden Parteiführer, zu denen sich als Dritter der Mittelständler Dillon gesellte, fungieren als Vizepräsidenten. Programmatisch wird gefordert: Der Zusammenschluß mit Nordirland, eine selbständige Entscheidung Irlands über sein Verbleiben im britischen Empire, die Wiederherstellung des Handels mit England, die Förderung von Landwirtschaft und Industrie, die Herbeiführung des inneren Friedens, die Sicherung der individuellen Freiheit und der Ausbau der nationalen Kultur.

Die politischen Aktien der neuen Partei sind im Steigen begriffen, zumal da

Wirtschaftsprogramm de Valera zusammengebrochen ist. Seine Steuererleichterungen sind infolge der englischen Kampfzölle in ihrer Auswirkung illusorisch geworden, da der irische Bauer, der vollkommen auf den englischen Markt angewiesen ist, seine Agrarprodukte nicht mehr absetzen vermag. Die Verhängung der englischen Kampfzölle ist bekanntlich auf die Einstellung der irischen Entschädigungszahlungen an England zurückzuführen. Ministerpräsident de Valera hatte seiner Zeit gleich nach seinem Regierungsantritt beschlossen, die Entschädigungssummen ehemaliger englischer Großgrundbesitzer in Irland einzustellen. Die vertraglich fälligen Summen wurden auf Grund einer Vereinbarung mit der englischen Regierung zunächst auf ein Zwischenkonto übertragen, im März d. J. teilte de Valera jedoch der englischen Regierung mit, daß die Gelder für irische Staatszwecke Verwendung finden würden. Wie aus den Erklärungen des Dominionministers Thomas im englischen Unterhaus hervorgeht, hat Irland insgesamt bisher 4,66 Millionen Pfund Sterling nicht bezahlt. Durch die englischen Kampfzölle gegen Irland sind nur 2,133 Millionen Pfund eingegangen. Während demnach die irischen Bauern im Freistaat an die früheren englischen Grundbesitzer zur Zeit seines Pence bezahlt, freilich indirekt durch die Kampfzölle leiden, müssen die Landwirte der sechs nördlichen Grafschaften Ulsters noch wie vor ihre Zahlungen an England entrichten. Unter diesen Umständen wächst in den sechs nördlichen Grafschaften der Wunsch nach einem Anschluß an den irischen Freistaat. Zwei Grafschaften, die über eine katholische Mehrheit verfügen, sind heute bereits zum Anschluß bereit. In Dublin hält man für das sicherste Mittel, die vorhandene Trennung zu beendigen, die Lage im irischen Freistaat so verlockend zu gestalten, daß Ulster sich von selbst anschließt.

De Valera ist nicht der Auffassung der Sachisten, daß die sechs nördlichen Grafschaften, wenn nötig, mit Gewalt dem irischen Freistaat einverleibt werden müßten. Er hat vielmehr wiederholt erklärt, daß Nordirland sich selbst freiwillig entscheiden solle. Angesichts der Krise, welcher die Regierung de Valeras zusteuert, ist freilich vorläufig an eine aktive Ulster-Politik ebensowenig zu denken, wie an das andere Ziel, den englischen Generalgouverneur völlig seiner Macht zu entkleiden. Unter dem Druck der agrarischen Schwierigkeiten ist vielmehr die Regierung in Dublin zu Ausgleichsverhandlungen mit England bereit. Der Handelsminister Demas hat jüngst erklärt, Irland sei bereit, die Ausnahmezölle auf englische Ware aufzuheben, wenn England das gleiche tue. Die Antwort des englischen Dominionministers Thomas auf diese Anregung war vollkommene Ablehnung. Je stärker aber die Wirtschaftsnot im Lande steigt, desto kräftiger blüht der Weizen des neuen Führers D' Duffy.

Man hält es in Londoner Kreisen für wenig wahrscheinlich, daß de Valeras Regime den Winter überdauern wird und man bedauert dies. Denn mit den Blaubemden zu verhandeln, wird wahrscheinlich schwieriger

sein als mit ihren Gegnern, die sich heute an der Macht befinden.

Eine faschistische Organisation in den Vereinigten Staaten

TU Newyork, 11. Oktober.
J. A. S. veröffentlicht unter Copyright aus Oklahoma-City eine Unterredung mit dem amerikanischen Major Powell, dem Staatschef der „Silberhemden“. Powell erklärte u. a., die Silberhemden hätten keine Verbindung mit den Nationalsozialisten, jedoch seien die Mitglieder seiner Organisation zum größten Teil Deutsch-Amerikaner. Das amerikanische Volk verstehe noch nicht, was Hitler für Deutschland getan habe. Die Silberhemden wüßten dies und billigten die meisten seiner Handlungen. Die Organisation bestesse in Oklahoma-City im Geheimen bereits seit drei Jahren. Auch in den übrigen Staaten der Vereinigten Staaten gebe es Zweigverbände. Die Silberhemden seien ähnlich organisiert wie die Freimaurer. Sie hätten keinen Zusammenhang mit dem Ku-Klux-Klan, jedoch seien viele Mitglieder dieses Geheimbundes gleichzeitig Silberhemden. Die Organisation der Silberhemden nehme Juden und Neger nicht in ihren Reihen auf, wohl jedoch Katholiken und Indianer. Die Kleidung der Silberhemden bestesse aus einem Silberhemd, das auf der linken Brustseite mit dem großen roten Buchstaben „H“ versehen sei, der Abkürzung für „Liberation Loyalty Love“. Dazu würden blaue Reithosen getragen. 28 Prozent der Mitglieder seien Frauen. Der Führer sei William Dudley, der sein Hauptquartier in Asheville (North Carolina) habe. Die Silberhemden, die ihren stärksten Anhang in Kalifornien, Pennsylvania und Nebraska hätten, treten für eine kämpfende christliche Demokratie ein und seien überzeugt, daß der Kommunismus der größte Feind der Vereinigten Staaten sei.

Bestellung eines Flüchtlingskommissars

TU Genf, 12. Okt.
Der Völkerbundsrat befaßte sich am Donnerstag mit dem Beschluß der Völkerbundsversammlung auf Einsetzung eines Kommissars für die deutschen Flüchtlinge. Der Rat bestätigte den Beschluß der Versammlung, daß der Kommissar und der ihm zur Seite stehende Verwaltungsrat eine vom Völkerbund unabhängige autonome Organisation bilden solle. Die Wahl des Kommissars wurde dem Präsidenten der Völkerbundsversammlung, dem Vertreter Panamas, übertragen, der jedoch bei der endgültigen Ernennung den Berichterstatter, den Vertreter von Portugal, sowie die Vertreter Englands, Frankreichs, Italiens, Hollands, der Tschechoslowakei und Spaniens anhören soll. Der Berichterstatter betonte, daß der Flüchtlingskommissar die Zentralstelle der gesamten jetzt für die deutschen Flüchtlinge eingeleiteten Aktionen zu bilden habe. Der Vertreter Frankreichs, Magillat, erklärte, die französische Regierung wünsche, daß der Flüchtlingskommissar seine Tätigkeit noch vor Beginn des Winters aufnehmen.

Oesterreichs Finanzlage vor dem Völkerbund

TU Genf, 12. Okt.
Der Völkerbundsrat behandelte am Donnerstag in öffentlicher Sitzung den Bericht des Finanzausschusses über die Finanzlage Oesterreichs. In dem Bericht, den der Vertreter Australiens

Auch ein Handwerker-Ausschuß

Dr. Sch. Berlin, 11. Oktober.
Der Reichswirtschaftsminister hat, wie verlautet, vor kurzem das Präsidium des Reichsstandes des deutschen Handwerks und mehrere deutsche Handwerkerführer empfangen, um mit ihnen eine Reihe von wichtigen Fragen des Handwerks zu erörtern. Diese Aussprachen sollen fortgesetzt werden und der Reichswirtschaftsminister hat die Absicht, aus hervorragenden und führenden Persönlichkeiten des deutschen Handwerks einen ständigen Ausschuß zu bilden, der ihm beratend zur Seite stehen soll.

Der Wochenlohn
Eine Erklärung

In der letzten Zeit sind verschiedene Mitteilungen über eine Einführung des Wochenlohnes, die u. a. auch als Plan der Arbeitsfront bezeichnet wurde, veröffentlicht worden. Die „Deutsche Arbeitsfront“ hat, wie dem Reichsverband des deutschen Handwerks ausdrücklich schriftlich mitgeteilt worden ist, mit diesen Verlautbarungen nichts zu tun. Auch amtlicherseits bestehen nach dem Reichsverband des deutschen Handwerks zuteil gewordenen Mitteilungen derartige Pläne nicht.

Die Reinigung des Theaters

TU Berlin, 11. Okt.
Auf einem Abend des Kampfbundes für deutsche Kultur sprach Staatskommissar Sinfel. Er ging davon aus, daß fast noch notwendiger als der Kampf gegen Hunger und Kälte der Kampf gegen die kulturelle

Kälte, gegen den seelischen Hunger sei. Die Privattheater entsprächen bisher nur wenig in dramaturgischer Hinsicht der nationalsozialistischen Ideenwelt. Ihnen würde bei einer Zusammenkunft in den nächsten Tagen mit gutem Humor gesagt werden, daß der neue Staat durchaus für Freude und Frohsinn und gegen jedes Mordertum und christliche Scheinheiligkeit sei, aber immerhin die Zahl der Ebebrüche auf der Bühne herabgesetzt zu sehen wünsche.

Von dem Theaterbesuch stellte Sinfel fest, daß dieser in Berlin bei weitem am schlechtesten sei, während Städte wie Kiel, Frankfurt und andere erfreulicherweise das Interesse der gesamten Bevölkerung am Neubau des deutschen Theaters gezeigt hätten. Von den Besitzenden würde selbstverständlich erwartet, daß sie ins Theater gingen. Vorwiegend aber sei es, auch die großen Massen hineinzuführen, die vielleicht noch niemals in einem Theater gewesen seien.

Keine Barzahlungen des Winterhilfswerks

TU Berlin, 12. Okt.
Die Reichsführung für das Winterhilfswerk teilt mit:
Aus unkontrollierbaren Quellen sind in der Öffentlichkeit Nachrichten verbreitet, die geeignet erscheinen, falsche Vorstellungen über die Durchführung des Winterhilfswerks zu erwecken. Grundätzlich wird daher noch einmal festgestellt, daß keine baren Auszahlungen vorgenommen werden, da die eingefandenen Vorkonten zum Ankauf von Kohle usw. dienen sollen. Die Ausgabe der Lebensmittel beginnt im allgemeinen am 1. Nov. Je nach den örtlichen Verhältnissen ist es jedoch freigestellt, mit der Verteilung von Lebensmitteln schon früher zu beginnen. Die zuständigen Gauen veranlassen von sich aus die nähere Bekanntgabe in allen den Fällen, in denen sich der Termin vom 1. November unter Umständen verschieben wird.

Zwei holländische Militärflugzeuge zusammengeknallt

Bier Lote
TU Amsterdam, 12. Okt.
Die holländische Militärfliegertruppe wurde am Donnerstag vormittag von einem großen Unglück betroffen. Von vier auf dem Militärflugplatz Soesterberg aufgestellten Militärflugzeugen stießen über der Gemeinde Vlieland in der Landschaft Beduwe in etwa ein Kilometer Entfernung vom Rhein zwei Maschinen in 500 Meter Höhe zusammen. Die beiden Flugzeuge stürzten mit rasender Geschwindigkeit ab, bohrten sich tief in einer Wiese ein und wurden vollkommen zerstört. Es ist damit zu rechnen, daß von der vierköpfigen Besatzung der beiden Flugzeuge niemand am Leben geblieben ist. Nach etwa einstündiger Bergungsarbeit konnten zunächst zwei Leichen geborgen werden.

Dekanartiger Sturm über Hamburg

Kleinluftschiff „Parfival Raab“ im Flughafen am Anfermarkt losgerissen
TU Hamburg, 11. Okt.
Ein schwerer Sturm, der am Mittwoch nachmittag über Hamburg wütete und bis zur Windstille 12 anliege, richtete in den einzelnen Stadtteilen erheblichen Schaden an. Der schwerste Zwischenfall ereignete sich im Flughafen Fuhlsbüttel. Dort wurde das Kleinluftschiff „Parfival Raab“ vom Anker gelassen. Der Sturm drückte das Luftschiff zu Boden und riß es dann mit großer Gewalt wieder empor. Durch diesen Windstoß wurde auch der Anfermarkt des Luftschiffes aus der Erde gerissen, so daß eine Bergung zunächst unmöglich wurde.

Brudner-Gedächtnisabend im Staatstheater in Karlsruhe

Der 11. Oktober ist seit Jahren der weise Erinnerung an Brudners Sinfonien und Kirchenmusik gewidmet. An seinem Todestag erfüllen wir zusammen mit dem großen frommen Künstler das gewaltige, religiöse Erlebnis, das seinen Werken unbegreifliche Wirkkraft verleiht. Wir sind ergreifen von der religiösen und der gläubigen Innigkeit, die das Wesen seiner Musik kennzeichnen und lassen uns von der Lyrik und Dramatik des musikalischen Seelenbildes seiner Sinfonien bezaubern. In sprunghaftem Wechsel von ruhigem Verweilen in aufbaumenden Schmerz oder unbändige Freude entfährt sich uns das Innerste des ringenden Meisters.
Der Gedächtnisabend ließ in der vortrefflichen Wiedergabe der ersten Sinfonie in C-Moll dieses immer höherstrebende Verlangen nach Ausdruck klar hervortreten. Mit dem einleitenden Violinenhauptthema des aufstrebenden Allegros, das erst die Holzbläser dann in wenigen Takten zu beschwinglichen vermögen, fest das großartige Musikgeschehen ein.
Bekannt ist Brudners Vorliebe für die oft unermesselten Vermittlungspausen, welche die seelische Verfassung lyrisch untermalen, um sich dann nach vorbereitender Sammlung zu neuer Wucht zu erheben, zu dreistimmigem Fächelchoral oder mystischem Rosenkranz, „Bewegt und feurig“ entwickelt sich nach dem tröstlichen Adagio und dem längerisch anmutenden, aber mit reizvollen Affekten ausgestatteten Scherzo, das finale.
Man kann gerade die erste Sinfonie in ihrem eindrucksvollen Aufbegehren des Menschen und Künstlers Brudner als ein getreues Spiegelbild seines Lebens betrachten. Das Individuelle und Eigenwillige des ganzen Werkes, insbesondere des Scherzos, das, wie stets, auch bei der diesmaligen Aufführung seiner Rhythmi wegen großen Gefallen fand, hat Brudner einmal sehr

nett selbst betont, als er von seiner ersten, dem „Wöser“, sagte: „Mit dem ledigen Wesen hat mich um kein Raub kümmert, um kein Kritik und kein Publikum, komponiert, wie's mir grad gefallen hat, nicht um den Leuten zu gefallen.“
Die neunte Sinfonie in D-Moll ist von tiefem religiösen Ernst getragen. Sie ist unter seinen Sinfonien die erhabenste. Brudner hat sie Gott geweiht, doch war es ihm nicht vergönnt, dieses Werk, das eine meisterhafte Geschlossenheit und Klarheit der thematischen Entwicklung auszeichnet, zu vollenden. Sätze dieser Sinfonie sind das Allegro, das mit Beethovens Kenner unverkennbar geistesverwandt ist, das ammutige Scherzo und ein wunderbar tief empfundenen Adagio.
Unser habichtes Staatstheaterorchester brachte dieses Werk, wie auch das andere, vortrefflich zur Aufführung und bereinigte sich mit dem Staatstheater, Sonderschor und Singsverein zu einer herrlichen, überwältigenden Klangfülle beim Te Deum, das als Schlußstück der Sinfonie folgte. Dieser Hymnus von Stimmen und Geigen, Pauken und Trompeten ist ein unerhörtes und zugleich entzückendes Bekenntnis zu Gott dem Vater, dem König der Herrlichkeit.
Die Solisten des Abends waren Erudl Frick, Hilde Paulus, Wilhelm Rentwig und Franz Schuster, die besonders beim „Te ergo“ und „In te Domine speravi“ den Vorgesang würdig zur Geltung brachten.
Die Gesamtleitung des Brudner-Abends lag in den Händen von Generalmusikdirektor Klaus Reichrater, dem an dieser Stelle für die glänzende Wiedergabe der Meisterwerke herzlicher Dank und Anerkennung gesagt sei. Daß dieses ausgezeichnete 1. Sinfoniekonzert großen Anhang fand, beweist das gut besuchte Haus, das dem Dirigenten und den Mitwirkenden reichen Beifall spendete.

Man kann nur hoffen, daß die kommenden Sinfoniekonzerte einen ebenso guten Besuch aufweisen.

Von katholischer Kulturarbeit

Forschungsexpedition nach Alaska. Rev. Bernard A. Hubbard, der bekannte „Glossopriester“, ist mit reichen Forschungsergebnissen von seiner 7. geologischen Expedition nach der Halbinsel Alaska wieder in der Universität Santa Clara eingetroffen. Zweck der Expedition war in erster Linie das Studium der Verbität der sehr wenig bekannten vulkanischen Gänge in Aleutia. Nach dreimaligen Versuchen gelang ihr die Besteigung des Vulkans auf dem Berge Shishaldin, der nach Ansicht der Expedition in den kommenden 5 Jahren eine größere Eruption erleben wird.
Ehrung eines Priestergelehrten. Rev. Julius A. Riouland, Professor der Chemie an der Universität Notre Dame (Indiana), wurde für seine hervorragenden Arbeiten auf dem Gebiet der Methylchemie mit der Morehead-Medaille für 1933 ausgezeichnet. Rev. Riouland, der bekannte Entdecker des Verfahrens für die Herstellung von synthetischem Gummi und synthetischem Trololol, ist der erste katholische Priester, dem diese Ehre zuteil wird. — Der Präsident der Republik Argentinien hat den Mgr. Fortunato Devoto zum Präsidenten des Landes-Observatoriums ernannt, mit dem Auftrag, die Landes-Sternwarte vollständig zu modernisieren. Mgr. Devoto ist Generalvikar von Buenos Aires und eine erste Autorität der Sternkunde.
Archäologische Funde in Irland. Nach den Mitteilungen von Mr. E. Hogan, des führenden katholischen Archäologen Irlands, der das Amt eines stellvertretenden Konservators der archäologischen Abteilung im irischen Nationalmuseum innehat, haben die umfangreichen Bau- und Straßearbeiten in Dublin keinerlei archäologische Funde zutage gefördert. Dagegen führten die Entwässerungsarbeiten am Barrowfluß

zu wertvollen Funden aus dem mittleren Bronzezeitalter.

Die katholischen Ärzte in USA. Das offizielle Organ des Verbandes katholischer Ärzte, „Diace Quaterly“, veröffentlicht ein von Kardinalstaatssekretär Pacelli an den Kardinalerzbischof von Newyork gerichtetes Schreiben, in welchem dem Verband das päpstliche Lob ausgesprochen wird. Der Verband katholischer Ärzte, der Sektionen in Boston, Bronx, Brooklyn, Chicago, Manhattan, Philadelphia und Rochester besitzt, will die sittlichen Grundzüge in der ärztlichen Ausbildung und Praxis fördern. Der Verband besitzt die Unterstützung und Förderung seitens der einflussreichen Vereinigung katholischer Krankenhäuser.

Affenmacher-Jubiläum

In erhebender Weise haben die musikwissenschaftlichen und überhaupt musikalischen Kreise Brüssels unter Beteiligung der hervorragenden Komponisten Belgiens das goldene Priesterjubiläum des Komponisten Pater Affenmacher S. J. gefeiert. Dervier, die Heimat des Jubilars, sah wohl noch nie eine so illustre Gesellschaft. Außer Vorträgen von Kompositionen des Autors durch einige Künstler wurde in Referaten namentlich der Kirchenmusikalische Stil Pater Affenmachers behandelt.

Katholische Filmbewegung

Auf den 32. internationalen eucharistischen Kongress hin, der im Oktober 1934 in Buenos Aires abgehalten wird, soll ein großer Film erstellt werden, der das Wirken und die Geschichte der kath. Kirche in Argentinien zeigt.

Die katholische Journalistenschule in Madrid. Das wachsende Interesse an der katholischen Presse kommt auch in der hiesigen kath. Journalistenschule, der „Escuela de Periodismo“ klar zum Ausdruck. Zum Besuch derselben haben sich für das neu eröffnete Semester 322 Personen angemeldet. Kant Debate sind darunter ca. 70 Hochschulstudenten, einige Ingenieure, Ärzte, Schauspieler, ein Diplomat, ein Offizier u. a. m.

Landeskultur und ländliche Siedlung

Meliorationsarbeiten bei Karlsruhe

aus Karlsruhe, 12. Okt.

Die Breststelle beim Staatsministerium teilt mit:

Der Minister des Innern Pflaumer besichtigte am Nachmittage des 10. Oktober 1933 unter Führung von Oberbaurat Rejsehauf verschiedene Kulturunternehmen, die unter der Leitung und im Bezirk des Kulturbauamtes Karlsruhe ausgeführt werden; an der Besichtigung haben Ministerialrat Dr. Imhoff und Regierungsrat Dr. Reutz vom Ministerium des Innern und Oberregierungsrat Emele vom Finanz- und Wirtschaftsministerium teilgenommen.

Im Bereich der Gemeinden Karlsruhe, Forchheim, Ettlingen, Bruchhausen, Ettlingenweier, Oberweier, Sulzbach, Schluttenbach und Malsch wird auf einer Fläche von 870 Hektar, von denen 375 Hektar stark verunpflügt sind, als Notstandsarbeit mit einem Kostenaufwand von rund 300 000 RM, der Malscher Sandgraben auf eine Länge von rund 13,5 Kilometer und der Reutgraben auf eine Länge von rund 2,5 Kilometer vertieft und verlegt; Einzelentwässerungen und Folgeeinrichtungen sollen der Gewinnung von Siedlungsgelände dienen.

Im Bereich der Gemeinden Malsch, Muggensturm und Waldrechtsweier werden auf einer Fläche von rund 250 Hektar als Notstandsarbeit mit einem Kostenaufwand von rund 150 000 RM, der Federbach und der Bruchgraben auf eine Länge von 7 Kilometer vertieft; auch hier sollen Einzelentwässerungen und Folgeeinrichtungen der Gewinnung von neuem Siedlungsgelände dienen.

Auf der Gemarkung Niederbühl werden etwa 22 Hektar im Wege der Notstandsarbeit mit einem Kostenaufwand von rund 56 000 RM, entwässert und für Kleingärten hergerichtet.

Die Bruchwiesengemeinschaft in Kastatt, bestehend aus rund 400 Privatigentümern aus den Gemeinden Kastatt, Ottersdorf, Wintersdorf, Iffezheim und Sandweier, vertieft mit Hilfe des freiwilligen Arbeitsdienstes und einem Kostenaufwand von rund 31 000 RM, auf 180 Hektar in den Bruchwiesen die Entwässerungsgräben, um den Boden ertragreicher zu gestalten.

In den Gemeinden Iffezheim und Wintersdorf werden als Notstandsarbeit mit einem Kostenaufwand von rund 200 000 RM, 275 Hektar neu eingedeicht, 100 Hektar entwässert und 120 Hektar gegen Hochwasser geschützt; die Eindämmung und Verlegung des Sandbaches, der Abfluß seiner bisherigen Mündung durch einen neuen Rheinendamm sollen in Zusammenhang mit neuen Entwässerungsgräben das neueingedeichte Gelände ertragreicher gestalten.

Zwei größere Projekte sind außerdem die Verbesserung des Niedrinals in den Gemeinden Sandweier, Iffezheim, Wintersdorf, Ottersdorf, Kastatt, Wintersdorf und Steinmauern auf einer Fläche von rund 2600 Hektar mit einer Unterführung des Kanals unter der Murg westlich Steinmauern durch Ablenkung des Grundwasserpiegels zwischen Sandbach und Murg zur Verhütung von Rückstau durch den Rhein und die Murg, sowie die Schutzmaßnahmen in den Gemeinden Durmersheim, Würmersheim, Au am Rhein, Mörzsch, Forchheim und Karlsruhe gegen Rheinhochwasser im unteren Federbachgebiet mit einem Rheinendamm von Au am Rhein bis zum Stichkanal in Karlsruhe und einer Verlegung der Federbachmündung mit Unterführung beim Stichkanal. Auch hier soll

neues Kulturgelände gewonnen und gesichert werden.

Die zum Teil erheblichen Mittel für diese Kulturunternehmen werden gewonnen aus Hilfen des Reiches, des Landes und einzelner Gemeinden; die Landesmittel bestehen in Darlehen oder Zuschüssen aus den für die Zwecke der ländlichen Siedlung bereitgestellten Mitteln der Wohnungsfürsorge im Ministerium des Innern.

Die Arbeiten gewähren zur Zeit in den einzelnen Gemeinden einigen hundert Arbeitslosen für längere Zeit wieder Arbeit, die meliorierten Flächen lassen eine wesentliche Steigerung des Ertrages und damit eine Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Bevölkerung in zahlreichen Gemeinden erhoffen und die neu gewonnenen Flächen werden vielen Bewohnern in diesen Gemeinden, die bisher teils von ihrer Landwirtschaft, teils vom Verdienst in der Industrie lebten, es ermöglichen, künftighin ihren Lebensunterhalt ganz aus der Landwirtschaft zu erarbeiten und dadurch einen Ausgleich für den Verlust des Industrieertrages zu erlangen. Es ist zu wünschen, daß diese Kulturunternehmen in der Umgebung von Karlsruhe auch in anderen Teilen des Landes, die in ähnlicher Weise verbessert werden können, fortgesetzt werden und daß auch weiterhin Mittel hierfür zur Verfügung gehalten werden können.

Schwere Anwitter überall

Orkan über Holland

WTB Amsterdam, 12. Okt. Ein schwerer Südweststurm hat gestern ganz Holland heimgesucht und in verschiedenen Orten große Verheerungen angerichtet. Auch sind mehrere Menschenleben zu beklagen.

Am stärksten war die Gewalt des Sturmes um die Mittagszeit in den westholländischen Städten. Um diese Zeit verzeichnete man in Rotterdam eine Windstärke von 10-11. Während eines kurzen Zeitraumes wurde in Amsterdam eine Windgeschwindigkeit von 31 m in der Sekunde registriert. In Amsterdam wurden viele Bäume entwurzelt und Rundfunkantennen umgeworfen und zahlreiche Dachziegel losgerissen. Auf dem Frederiksplein wurde ein Radfahrer von einem niederrfallenden Baum erschlagen. Mehrere Buben wurden in Grachten geschleudert, konnten aber gerettet werden. Die Feuerwehr mußte oft in Funktion treten.

Der Eisenbahnverkehr erlitt verschiedene Unterbrechungen, da umgeworfene Bäume die Gleise verperrten. In Heemstede wurde das große Vorführungszelt eines dort gastierenden Zirkus vollständig verwüstet. Auf der Nordsee und in vielen großen Flüssen gerieten Schiffe in Seenot. Ein Austerfänger kenterte, die Besatzung konnte im letzten Augenblick gerettet werden. Ein belgisches Rheinschiff und ein anderes

noch unbekanntes Schiff sind gesunken. Ueber das Schicksal der siebenköpfigen Besatzung ist noch nichts bekannt.

Sturmwehler über Dänemark

WTB Kopenhagen, 12. Okt. Während des verheerenden Sturmes, der gestern über ganz Dänemark raste, ereignete sich eine Reihe von Unglücksfällen. Der deutsche Dampfer „Anita Peters“ lag festgemacht an der Landungsbrücke des Lehmwerkes Gullerup bei Nykøbing auf Mors. Während des Sturmes befanden sich 13 Menschen, darunter zwei Knaben, auf der Brücke. Der Dampfer wurde durch die Gewalt des Sturmes von den Tauen losgerissen und die Landungsbrücke brach mitten durch. Einem Mann gelang es, sich an Land zu retten, die anderen 12 auf der losgerissenen Brücke wurden in die aufgewühlte See hinausgetrieben. Draußen brach die Brücke nochmals in zwei Stücke. Auf jeder Hälfte befanden sich 6 Mann. Einige Stunden nach dem Unglück trieben die Brückenteile nach am Land bei Sandbäumen. Es glückte, 5 Mann zu retten, während ein 13jähriger Knabe ertrank. Das andere Stück trieb einige Stunden später an Land. Sämtliche Personen konnten gerettet werden.

In Thisted wurde ein 17jähriger Knabe unter einem herabstürzenden Dach begraben und erschlagen.

In Bohuslän strandete ein finnischer Dampfer. In Deresund sind zwei kleine Boote verschwunden. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind sechs Menschen ums Leben gekommen. Der Telefon- und Telegraphenverkehr ist an vielen Stellen unterbrochen.

Der Sturm an der schleswig-holsteinischen Westküste

TU Husum, 12. Okt. Der schwere Nordweststurm brachte im Dammbau nach Nordstrand viele Arbeiter in höchste Lebensgefahr. Ein mit Arbeitern besetzter Zug konnte auf dem Damm nicht mehr weiterkommen und blieb auf der Strecke liegen. Die Wellen schlugen unausgesetzt über den Zug hinweg, der hin- und hergeschleudert wurde. Man sah keine Möglichkeit, den Arbeitern zu Hilfe kommen. Durch das Wasser wurde auch das Feuer der Lokomotive gelöscht, so daß die Maschine betriebsunfähig wurde. Mit vieler Mühe gelang es einigen Maschinisten, mit mehreren Lokomotiven über die tief unter Wasser stehenden Schienen zu dem bedrohten Zug zu kommen und ihn zum Festland zurückzuführen. In Dagebüll wurde ein Motorsegler, der mit Steinen und anderem für Uferschuttbauten bestimmten Material voll beladen war, bei der hochsteigenden Sturmflut über die Steinböschung hinweg auf den Deich gesetzt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Anwettererschäden auch im Eidergebiet

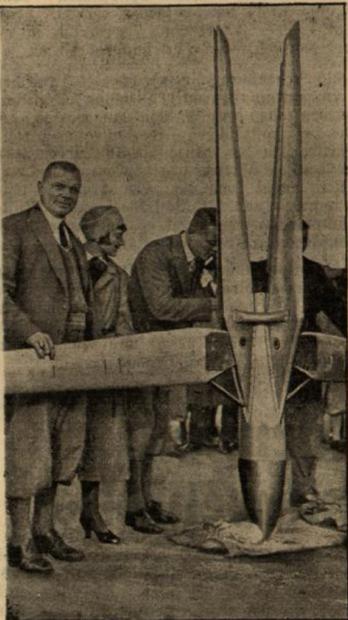
TU Rendsburg, 12. Okt. In der Eider-Niederung hat der Sturm in der vergangenen Nacht beträchtlichen Schaden angerichtet. Bei den kürzlich begonnenen Arbeiten zur Eiderabdämmung sind große Ueberschwemmungen erfolgt. Der Innenringdeich ist an fünf Stellen gebrochen und steht unter Wasser. Auch an anderen Arbeitsstellen ist alles überflutet, so daß die Arbeiten unterbrochen werden mußten.

Der unpolitische Tag

Das dritte Todesopfer

der Explosion im Laboratorium Eiling

TU Osnabrück, 12. Okt. Das Explosionsunglück in der Eiling'schen Raketenwerkstatt in Arenshof bei Bohum hat nunmehr das dritte Todesopfer gefordert. Am Mittwoch ist der Monteur Friedrich K u h r seinen schweren Verletzungen erlegen.



Der bekannte Raketenforscher Reinh. Eiling, seine Assistenten u. sein Monteur (von links nach rechts)

Sechs Millionen Schafe verdurstet

Katastrophale Dürre in Südafrika

TU London, 12. Okt. Der katastrophalen Dürre in großen Teilen Südafrikas sind, wie der „Daily Telegraph“ meldet, bisher sechs Millionen Schafe zum Opfer gefallen. Einige Gebiete sind seit drei Jahren ohne Regen. Die Flüsse Orange, Baal und Limpopo sind teilweise ausgetrocknet. Im Heilbronner Bezirk stehen 75 v. H. der Farmer vor der Verarmung und sehen sich gezwungen, ihre Besitzungen zu verlassen, wenn kein Regen eintritt. Infolge des großen Schafsterbens wird die Wollrente um mindestens 90 000 Ballen geringer sein.

Großfeuer bei Landeck

90 Personen obdachlos

TU Innsbruck, 12. Okt. In Wief bei Landeck brach in der Nacht auf Donnerstag kurz vor 12 Uhr ein Brand aus, dem zehn Häuser, darunter acht Bauernhäuser, ein Gasthaus und zum Teil auch die Pfarrkirche zum Opfer fielen. 90 Personen sind obdachlos. Ein dreijähriges Kind ist in den Flammen ums Leben gekommen. Vermutlich handelt es sich um Brandstiftung. Der Dachstuhl der Kirche ist vollständig abgebrannt. Die Gloden sind geschmolzen.

Der Stockholmer Mörder stellt sich der Polizei

TU Stockholm, 12. Okt. Der Stockholmer Kaffeehausbesitzer, der am Dienstag seine Frau und seine beiden Kinder ermordet hatte, hat sich nunmehr der Kriminalpolizei gestellt. Er hatte versucht, Selbstmord zu begehen, aber nicht den Mut dazu aufgebracht. Die Ursache des Familiendramas ist in wirtschaftlichen Sorgen zu suchen.



Aus Nah und Fern

Kampf der Arbeitslosigkeit

Große Arbeitsbeschaffungspläne in Mannheim

Mannheim, 12. Okt. Stadt und Bezirk Mannheim leiden besonders schwer unter der Geißel der Arbeitslosigkeit. 37 000 Personen sind es, die in Mannheim mit Vororten und in den 16 Gemeinden des Bezirkes arbeitslos gemeldet sind, 30 000 davon allein in Mannheim und seinen Vororten. Daß dieser Notlage abgeholfen werden muß, liegt klar auf der Hand. Und daß ihr im neuen Staat auch energisch zu Leibe gegangen wird, bewiesen die Pläne zur Arbeitsbeschaffung, die der Direktor des Mannheimer Arbeitsamtes vor den Bürgermeistern der Stadt Mannheim und der Landorte und dem neuen Mannheimer Landrat Besenbeck in einer internen Besprechung entwickelte. Mit einem allgemeingültigen Schema sei hier nicht durchzukommen, betonte Herr Sutter, da müßten Sonderaktionen einsehen, die zum Teil schon in Angriff genommen sind, zum Teil jetzt mit aller Kraft durchgeführt werden sollen.

Der Kartoffelkrebs bei Mannheim

Mannheim, 11. Okt. Auf einem Kartoffelacker in Gemarkung Friedrichsfeld fand vor einigen Tagen der Nubnieher eines Grundstückes bei der Ernte krebsverdächtige Kartoffelknollen. Diese kranken Knollen wurden von der Hauptstelle für Pflanzenschutz untersucht und als krebskrank befunden. Das Auftreten des Kartoffelkrebes im Kreisgebiet Mannheim veranlaßt die Landwirtschaftsschule in Ladenburg, sämtliche Bauern erneut auf die wirtschaftliche Bedeutung dieser Krankheit hinzuweisen. Bei starker Verseuchung wird die Kartoffelernte einer Gegend auf Jahre hinaus in Frage gestellt. Die von den Behörden getroffenen Maßnahmen genügen allein nicht, jeder Bauer muß durch Achtsamkeit und Einhalten der Vorbeugungs- und Bekämpfungsmassnahmen dazu beitragen, das Auftreten des Kartoffelkrebes zu verhindern.

Etlinger Notizen

Etlingen, 12. Okt. (Ein Bubenstreich.) Auf freudige Weise wurde die erst vor kurzem wieder errichtete Hitlerlinde an der Bismarckstraße wieder abgerissen. Man glaubt die Täter nicht hier suchen zu dürfen, doch muß die Bitte an die Bevölkerung gestellt werden, daß sie genau solches Tun beobachtet und sofort Mitteilung davon macht. Infolge dieses, die Stadt empfindend, wurden verschiedene dem katholischen Bekenntnis angehörige Personen vernommen, obwohl bestimmt anzunehmen ist, daß von dieser Seite niemand als Täter in Betracht kommt. — (Der Marktgräfin-Augusta-Verein) veranstaltete am Sonntagabend eine Gedächtnisfeier für die Marktgräfin Augusta Sibylla, die so stark bejammert wird, daß viele wieder umkehren mußten. H. S. Stefan Kafi schilderte das Geschehen jener Zeit, um zum eigentlichen Thema überzuleiten: „Die Marktgräfin als Gattin und Mutter“. Mit aller Entschiedenheit wies er die Angriffe zurück, die der edlen und hohen Fürstin irgendetwas an ihrer Ehre und Würde etwas anhaben möchten. — (In seiner Küche erhängt) hat sich der 35jährige Malermeister Gustav W. Schmid. Die Beweggründe zu dieser Tat sind nicht bekannt. Aus materiellen Gründen dürfte die Tat nicht geschehen sein. — (Im Sommer) dieses Jahres konnte die weithin bekannte Firma A. und F. Müller, Gyps-, Zement- und Kunststeintwerk ihr 60jähriges Bestehen feiern. Daß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ein gutes Verhältnis besteht, geht daraus hervor, daß Herr Guppler Ludwig König schon 25 Jahre bei der Firma tätig ist.

Sprengungfall im Steinbruch

Mühlheim, 11. Okt. Am Dienstag löste sich im hiesigen Kalksteinbruch beim Baden eines Bohrloches mit Sprengmaterial ein Sprengschuß vorzeitig los. Dabei wurden der Schiefermeister und sein Gehilfe in die Luft geschleudert und landeten in dem durch die Sprengung aufgerissenen Loch. Beide kamen zum Glück mit leichten Verletzungen davon. Ein dritter Arbeiter konnte sich rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Exerziten im Müttererholungsheim Bad Griesbach

Männer: Freitag, 29. Dez. bis Montag, 1. Januar.
 Jungmänner: Sonntag, 29. Okt. bis Mittwoch, 1. November, abends.
 Frauen: Montag, 6. bis Freitag, 10. November. — Montag, 27. November bis Freitag, 1. Dezember.
 Ordensmitglieder: Montag, 20. bis Freitag, 24. November.
 Kongregaristinnen: Donnerstag, 7. bis Montag, 11. Dezember.
 Jungfrauen: Montag, 13. bis Freitag, 17. November.
 Bräute: Montag, 23. bis Freitag, 27. Okt. Anmeldungen sind baldigst erwünscht.

Jorchheimer Allerlei

Jorchheim, 12. Okt. (Gründungsfeier mit Preisturnen der D. T.) Am Sonntag, 8. Okt., feierte die Deutsche Turnerschaft Jorchheim, welche bis heute 30 Turner zählt, im Gasthaus zum Schwanen ihre Gründungsfeier. Am Sonntag morgen um 8 Uhr war Einzel-Preisturnen des Turnvereins Jorchheim. Am Nachmittag bewegte sich dann ein stattlicher Festzug durch die Straßen Jorchheims. Der Schwanensaal, in welchem die Feier stattfand, war bald überfüllt. Der Vereinsführer, Herr Hornung, begrüßte die Erschienenen, darunter Herrn Bürgermeister Nagel, Herrn Direktor Dr. König vom Tabak-Institut, die einzelnen Vertreter, die Vereine, sowie die übrigen Ortsbewohner und Freunde des schönsten Sportes, des Turnens. Der Vertreter des Turnbezirkes Karlsruhe hielt eine Ansprache. Weiter wurden sportliche Vorführungen gezeigt. Der Gesangsverein „Frohinn“ brachte noch 2 Einlagen zum Vortrag. Man schritt sodann zur Preisverteilung, die der Vereinsführer, Herr Hornung, vornahm. Er ehrte zunächst Herrn Besenbeck-Grünwinkel, der den Verein gegründet. Des weiteren wurden geehrt mit einem Turnerkreuz der Turnverein Grünwinkel, die Damen-Abteilung Jorchheim, die Damen-Mütterriege von Daxlanden, ferner die Mütterriege Daxlanden und Grünwinkel.

In die Bahnschranke gefahren

Vietschheim b. Kastatt, 11. Okt. In der Nacht zum Dienstag fuhr beim Bahnübergang der Kreisstraße Nr. 5 (Muggenstürmer Landstraße) der Kraftwagen eines Weinhändlers aus Freudenstadt auf die Schranke auf und zertrümmerte sie. Der Kraftwagen wurde schwer beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Personen kamen nicht zu Schaden.

Einstürzendes Gewölbe tötet zwei Personen

Augsburg, 12. Okt. Als der Metzgermeister Josef Thoma in seinem Keller zusammen mit dem Arbeiter Käfer einen Verschlag aufrichten wollten, stürzte aus noch nicht aufgeklärter Ursache plötzlich das Gewölbe des Kellers herab und begrub die beiden Männer unter sich. Nach mehr als zweistündiger Tätigkeit konnte die Feuerwehr die beiden Männer nur noch als Leichen bergen. Jeder von ihnen hinterläßt mehrere Kinder im Alter zwischen 9 und 26 Jahren.

Die kleine Chronik

Untergrumbach, 12. Okt. (Die Kundgebung des Gewerbe-Handwerkervereins.) Am Sonntag, den 15. Oktober, findet eine Kundgebung des Gewerbe-Handwerkervereins statt. Der Festzug selbst beginnt am Ortsausgang der Obergrumbacher Straße, wo sich über 20 Wagensgruppen beteiligen. Zur Kundgebung selbst haben viele auswärtigen Vereine ihr Erscheinen zugesagt. Am Abend findet in dem Kronensaal eine große Familienunterhaltung statt, in der die hiesigen Vereine mitwirken. Für ein schönes Programm wird gesorgt.

Lauba, 12. Okt. (Der Tod auf den Schienen.) Unweit der hiesigen Station wurde auf der Strecke Lauba-Würzburg der 24jährige Dienstknecht Otto Wehenbauer aus Ettenfeld tot aufgefunden. Der Kopf war vom Kumpfe getrennt. Vermutlich liegt Selbstmord vor.

Tauberbischofsheim, 12. Okt. (Stiftung.) Der Ehrenbürger, Professor Richard Trunk, hat seiner Vaterstadt den Betrag von 300 Mark für wohltätige Zwecke überwiesen. Dem „Lieberfranz“, dessen Ehrenmitglied Professor Trunk ist, stiftete er einen dem Volkskanzler Adolf Hitler gewidmeten Chor.

Stedach, 12. Okt. (Erdbebenstöße.) In Stedach wurden am Dienstag abend 10 Uhr mehrere, rasch aufeinander folgende Erdstöße verspürt. Sie waren gut vernehmbar und dauerten einige Sekunden.

Seckach (bei Mannheim), 12. Okt. (Schwerer Autounfall.) Am Ortsausgang gegen Bödingheim bei der Eisenbahnbrücke rannte ein Auto aus Mannheim, welches aus Wallbüren kam, mit voller Geschwindigkeit gegen einen Baum. Die Insassen erlitten schwere Verletzungen an Gesicht, Händen und Füßen. Nur ein Kind blieb wunderbarerweise unverletzt. Der Wagen selbst wurde demoliert und mußte abgeschleppt werden.

Ueberbach, 12. Okt. (Feuerwehrmann verunglückt.) Der S. Ueberbachmann Rehberger verunglückte bei der Schlußprüfung der Freiwilligen Feuerwehr dadurch, daß die Stützstangen an der Leiter brachen. Rehberger stürzte ab und kam unter die Leiter zu liegen. Er erlitt außer inneren Verletzungen ein Nasenbeinbruch, sowie Verletzungen am Unterkiefer und Hinterkopf.

Stadenhausen (b. Waldshut), 12. Okt. (Seinen Verletzungen erlegen.) Am letzten Freitag stürzte der 31jährige Landwirt Ernst Frieder beim Obstpflücken vom Baume und wurde schwer verletzt. Im Waldshuter Krankenhaus verbracht, ist er dort den erlittenen Verletzungen erlegen.

Reuenburg (Altheim), 12. Okt. (Aus der Fremdenlegion zurück.) Dienstag vormittag wurden acht deutsche Reichsangehörige, die aus der französischen Fremdenlegion zurückkehrten, von den französischen Behörden über die deutsche Grenze abgeschoben. Einer von ihnen wurde von der Gendarmrie festgenommen und ins Bezirksgefängnis Müllheim eingeliefert, weil er von einer norddeutschen Strafbehörde gesucht wird.

Emmendingen, 12. Okt. (Belebung der Zigarettenindustrie.) Die Firma Günglburger & Co. in Emmendingen hat die stillgelegte Zigarettenfabrik der Firma Schindler in Wühl wieder in Betrieb gesetzt und 70 Arbeiter neu eingestellt.

Die Erklärung des Sternschnuppenfalls

Zu dem starken Sternschnuppenfall am 9. Okt. erhalten wir von sachverständiger Seite nach folgende allgemeine Erläuterungen:

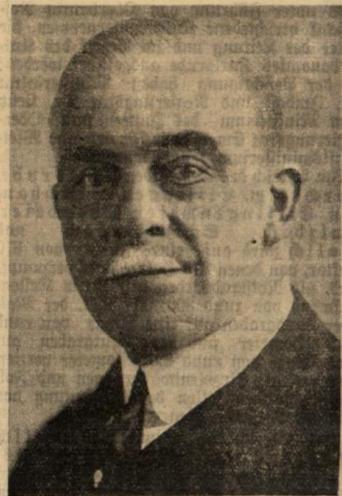
Wir müssen schon an Ereignisse der Jahre 1799, 1833 und 1866 denken, wo ähnlich reiche Sternschnuppenfälle beobachtet wurden, wovon wir in der Geschichte der Sternkunde ähnliche Geschehnisse erwähnen. Wer diese Zahlen überfliehet, dem fällt sicher der eigentümliche Umstand auf, daß stets rund 33 Jahre Zwischenzeit dazwischenliegen. Rechnen wir vom letzten Beobachtungsjahr etwa die doppelte Zeit weiter, so stoßen wir auf unsere Zeit! Man hat damals als Ursache der reichen Sternschnuppenfälle zweifelsfrei nachweisen können, daß sie alle ein- und demselben Kometen ihre Entstehung verdanken, der in etwa 33 Jahren die Sonne umkreist und dessen Bahn im Herbst von der Erde geschnitten wird. Auf seiner Bahn ist kosmische Staubbosse weit verteilt und jedesmal, wenn im Herbst (etwa um 14. November) die Erde die Kometenbahn durchkreuzt, leuchten solche Staubteile, wenn sie unsere Atmosphäre durchdringen, als Sternschnuppen auf, die uns als der periodische Schwarm der „Leoniden“ bekannt sind, da ihre Bahnen am Himmel ungefähr aus dem Sternbild des Löwen herauskommen scheinen. In den Jahren der reichen Sternschnuppenfälle nun muß gerade eine sehr dichte Staubbosse, die mit dem Kometen selbst im nahen Zusammenhang stand, die Erdbahn gekreuzt und so Anlaß zu reichstem Sternschnuppenfall gegeben haben. Als man etwa im Jahre 1899 oder 1900 auf

eine Wiederholung des Himmelschauspiels wartete, wurde man enttäuscht, da kein ausnehmend reicher Schwarm niederging und zwar, wie sich nachher herausstellte, aus dem Grund, weil durch Bahnstörungen durch die großen Planeten unseres Sonnensystems die Kometenlaufbahn ein klein wenig geändert worden war, so daß sie nicht mehr die Erde erreichen konnte. Es wäre nun nicht ausgeschlossen, daß unser Fall vom Oktober d. J. wieder auf denselben Kometen zurückzuführen wäre, dessen Bahn durch weitere Störungen so geändert sein könnte, daß die Erde ihn bereits über einen Monat früher durchkreuzte.

Die Sidgenössische Sternwarte teilt mit, daß der an vielen Orten beobachtete schöne Sternschnuppenfall ziemlich sicher mit dem periodischen Kometen Giacobini-Zinner zusammenhängt. Es ist eine bekannte Tatsache, daß solche Sternschnuppenwärme in Bahnen von alten, bekannten Kometen beobachtet wurden. Der Komet Giacobini-Zinner wurde am 23. April d. J. auf der Hamburger Sternwarte als sehr schwaches Objekt (15. astronomische Helligkeitsklasse) in seiner vierten Wiederkehr nach der Entdeckung gefunden. Eine nächste Beobachtung dieses schwierigen Kometen gelang Prof. Finsler Ende Juli auf unserer Sternwarte. Die Bahnrichtung zeigt, daß die Erde am 9. Oktober, dem Tag der Sternschnuppenerscheinung, 20.15 Uhr die Bahn dieses Kometen kreuzte. Dabei traf sie auf zurückgebliebene Teilchen der Kometenmaterie.

Fürst Max Egon zu Fürstenberg 70 Jahre alt

Am 13. Oktober 1863 wurde in Lana (Böhmen) Fürst Max Egon zu Fürstenberg geboren. Die Öffentlichkeit nimmt Anteil an diesem Ereignis des 70. Geburtstages dieses Fürsten nicht nur deshalb, weil der Fürst, dessen Residenz in Donaueschingen steht, einer der größten badischen Grund- und Waldbesitzer und Ständeherrn in Baden ist, als Patronatsherr seit seiner Übernahme des schwäbischen Hausguts des Hauses Fürstenberg am 27. September 1896 mit dem Erzbischof Freiburg in innigem Kon-



takt steht, sondern weil der Fürst in seiner Eigenschaft als österreichischer Magnat in Böhmen vor dem Kriege einer der tatkräftigsten und treuesten Vorkämpfer für das Deutschtum war und nicht zuletzt dank seiner freundschaftlichen Verbindung zum österreichischen Herrscher- und deutschen Kaiserhaus eine gewisse politische Bedeutung für das deutschösterreichische Verhältnis vor und während dem Kriege besitzt.

Seine hohen persönlichen Charaktereigenschaften und politischen Fähigkeiten hat er immer eingesetzt, wo er für ein besseres Forum wirken konnte. In Österreich war der Fürst bis 1918 erster Vizepräsident des österreichischen Herrenhauses. In Deutschland war er erbliches Mitglied des preussischen Herrenhauses, der badischen ersten Kammer, der württembergischen Kammer der Ständeherren. In der preussischen Armee stand er à la suite der Garde du corps und des 2. Seebataillons. Der Fürst ist Inhaber des Goldenen Vlieses, des Großkreuzes des Leopoldensordens, des Schwarzen Adlerordens, des Seraphinenordens, des Bayer. St. Georgsordens, des Großkreuzes und Ehrenkavaliers des souveränen Malteserordens u. a. m. In Anerkennung seines tapferen Verhaltens vor dem Feinde im Weltkriege wurden dem Fürsten hohe deutsche und österreichische Kriegsauszeichnungen verliehen (EK I, Ritterkreuz I. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern vom Orden des Jägering Löwen; Offizierskreuz des bayer. Militärverdienstordens mit Schwertern, Komturkreuz des württemb. Friedrichsordens mit Schwertern, württemb. Wilhelmkreuz usw.).

Der Fürst, der sich nach dem Kriege von allem Parteizwist fernhielt, steht heute dem Stahlhelm nahe und ist ein freudiger Anhänger der nationalen Erhebung Adolf Hitlers.

Stiftung des Fürst zu Fürstenberg

WTB Donaueschingen, 12. Okt. Anlässlich seines 70. Geburtstages am 13. Oktober hat Fürst Max Egon zu Fürstenberg für die Winternothilfe Stiftungen in bar und in Naturalien im Gesamtwert von RM. 25 000 aus den verschiedenen fürstlichen Betrieben gutgeheißen. Außerdem wurde die Fürstl. Forstverwaltung angewiesen, mindestens 1000 Ster Brennholz für die Winternothilfe bereitzustellen. Für seine Beamten, Angestellten und Arbeiter sowie Pensionierten schuf der Fürst einen Unterstützungsfonds für besondere Notfälle, dem er für das laufende Jahr 3000 RM. zuwies. Der Regierung stellte der Fürst Waldboden für bedürftige Siedler unentgeltlich zur Verfügung.

Ernteschluß im Angeltal

Wiesloch, 12. Okt. Die diesjährige Lohnernte ist schon seit einigen Tagen restlos in allen Teilen des Bezirkes eingebracht. Die Ernte ist eine mittelmäßige und nur in den Sandorten eine schwache Vollernnte geworden. Im hügeligen Teile ist die Ernte geringer ausgefallen mangels genügender Feuchtigkeit als im vergangenen Jahre. Mit dem langsamen Fortschreiten des Herbstes und dem Abfallen der Blätter geht auch die Obsternnte allmählich dem Ende zu, in diesem Jahre leider mit einem schlechten Ausfall. Nur ganz vereinzelt kann man von einer schwachen Mittelernte sprechen. Alle für das Obstgebiet in Frage kommenden Obstsorten verlagten heuer ziemlich. Der Verkauf an Großhändler fiel daher fast völlig aus, konnte doch nicht einmal der Bedarf innerhalb des Bezirkes gedeckt werden. Infolge der großen Nachfrage dieses Jahr, vor allem nach Mostobst, sind die Preise verhältnismäßig hoch. Für den Zentner Mostobst, so weit man überhaupt bekommen kann, wird 6 Mark bezahlt. Das Obst liefert einen recht guten Qualitätsmost. — Bei der heutigen allgemeinen Traubenlese wurden die meisten Winger mit dem Einbringen des Neuen bereits fertig, kann man doch dieses Jahr höchstens von einem Drittelherbst sprechen.

Aus der katholischen Welt

Die Traktarianische oder Oxford-Bewegung

Von Dr. A. Dreans-Konstanz

Die Englische oder Anglikanische Kirche (Church of England or Anglican Church), auch Staatskirche (Established Church) oder Bischöfliche Kirche (Episcopal Church) genannt, wies zu Beginn des 19. Jahrhunderts heillosen Zustand auf und vermittelte in der ersten Hälfte desselben immer mehr. Da von 11 728 Pfründen in England und Wales nur 1853 bischöfliche Verleihung zustießen, die übrigen zum geringen Teil von der Krone, zum weitaus größten Teil von Privatpersonen vergeben wurden, hatten sich schmachvolle Mißbräuche eingeschlichen. Die Kirchenämter (livings) wurden ganz nach ihrer lukrativen Seite behandelt, der Klerus der Staatskirche bot sich den verschiedenen „Ansichten“ je nach Geschmack geradezu feil.

Zu Anfang des 19. Jahrhunderts bestanden innerhalb der Staatskirche drei Richtungen: die Hochkirche, die Niederkirche und die Breitkirche. Alle übrigen, nicht zur Staatskirche gehörenden Protestanten sind Freikirchler, auch Dissidenten oder Konfessionsreformisten genannt.

Die Hochkirche (High Church) stellt den rechten Flügel der Anglikanischen Kirche dar und steht der Römisch-katholischen Kirche nahe; ihre Anhänger nennen sich „Katholiken“. Ihre Geistlichen sind „Priester“ (priests), während die nicht-staatkirchlichen „Diener“ (ministers) heißen. Im Mittelpunkt ihres Gottesdienstes steht die „Messe“ (mass) oder die Eucharistie; das Altarsakrament als Spender des Heils ist ihnen wichtiger als die Predigt. Sie haben die Möglichkeit der Opferehe. Viele von ihnen halten an der Lehre von der Transsubstantiation ebenso fest wie die Römisch-katholischen. Sie haben eine gewisse Heiligenererung, besonders die der Seligen Jungfrau Maria, den Gebrauch des Weibtrahes und Weihwassers, der Kniebeugung, des Kreuzzeichens, des Rosenkranzes, des römisch-katholischen „Stundengebetes“ (hours), der Abhaltung von Messen für die Verstorbenen, Klosterähnliche Gemeinschaften von Brüdern und Schwestern, die sich hauptsächlich der Erziehung und jeder Form von Heiligtätigkeit auch unter der Arbeiterbevölkerung widmen. Sie betonen die Bedeutung aller Sakramente und Riten. Am stärksten kommt der scharfe Kultus in der Hochkirche zur Geltung. In ihren Augen sind die Römisch-katholische, Griechisch-katholische und die Anglikanische Kirche nur drei Zweige der katholischen Kirche (branch theory von Pusey) und mit dieser und untereinander gleich, aber der anglikanische Zweig hat die ursprüngliche Lehre in unerfährlicher Reinheit bewahrt als der römische. Beim Zurückgehen auf die alte Kirche war Pusey auch auf verlorene Riten gestoßen; daher führte er viele katholische Riten wieder ein. Seine Anhänger gingen später in mandem noch über ihn hinaus; sie wollten den ganzen Ritus der „alten Mutter“ wieder in Ehren bringen.

Als Gegenstück zur Hochkirche entwickelte sich innerhalb der Staatskirche die Niederkirche (Low Church) in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts. Sie ging vom Methodismus aus, der von G. Whitefield (1714-1770) und John Wesley (1703-1791) in England ausgebildet wurde. Ihre Gründung knüpft sich an den Namen von Thomas Scott (1821) und John Newton (1807). Sie verkörpert das evangelisch-protestantische Ideal; daher stammt die ebenfalls übliche Bezeichnung „Evangelicals“. Ihre einzige Glaubensquelle ist das Evangelium, das unmittelbare Bibelwort, das besonders den Armen und Niedrigen gepredigt werden soll. Zur Verkündigung und Erklärung desselben bedarf es keiner Gottesgelehrtheit. Die Niedrigkeit des Evangeliums und darum die unmittelbare Zugänglichkeit für alle, die sich bilden möchten unter die enge Worte der persönlichen Botschaft, gab wohl der Niederkirche den Namen, im Gegensatz zur äußeren Prachtentfaltung, Hoheit und Erhabenheit der Hochkirche. Als Vertreterin des calvinisch-puritanischen Elements im Anglikanismus anerkennt sie als Sakramente bloß die Taufe und das Abendmahl und verwirft alle Jeremonie. Wesschast hat dem Niederkirchlichen eine gewisse Engherzigkeit und Nüchternheit in der Auslegung der Bibel an. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts war die niederkirchliche die einflussreichste der oben erwähnten drei Richtungen.

Nicht zu gleicher Bedeutung gekommen ist die sog. Breit- oder Breitkirche (Broad or Latitudinarian Church), die modernistische, freigeistige, aufklärerische Richtung, deren Ziel die Befreiung von Glauben und Wissen war und die Schaffung einer natürlichen Religion „innerhalb der Grenzen der reinen Vernunft“. Nach ihrer Auffassung ist die Religion weit mehr Vernunft als Gefühls- und Gemütsache. Die freigeistige Richtung ist am stärksten unter den Bischöfen vertreten; viele ihrer Geistlichen (clergymen or churchmen) leugnen die Grundlagen des Christentums; wenn es sich um die Wunder und die Gottheit Christi handelt, zitieren sie die offiziellen Glaubensbekenntnisse mit „Reservationen“. Einer der Führer der Broad Church Party war Julius Hare (1795 bis 1855); andere bedeutende Vertreter waren E. L. Coleridge, Frederick Denison Maurice, W. Robertson, A. P. Stanley, James Martineau, Emerson, Charles Kingsley, W. Wordsworth, Robert Browning, A. Tennyson.

Die Geschichte des englischen Liberalismus im 19. Jahrhundert ist nach Dibelius im wesentlichen der Kampf um die Ertrugenschaften deutscher Theologie und Philosophie, um Kant, um die jüngere protestantische Lüburger Schule, David Friedrich Strauß und Baur. Den Liberalismus auf theologischem Gebiete hielt Newman für besonders gefährlich und bedenklich. Auf dem Gebiete der Naturwissenschaftlich

erfaßten Charles Rob. Darwins Hauptwerke „Entstehung der Arten“ und „Abstammung des Menschen“ die Geister mächtig und riefen eine förmliche Umsturzbewegung auf geistigem Gebiete hervor. Lyndalls und Huxleys Forschungen und Schriften vollends ließen keinen Platz mehr für Offenbarung, Geistes und Uebernatürliches. Den Liberalismus auf wirtschaftlichem Gebiet vertrat besonders Jeremy Bentham (1748-1832), der den Utilitarismus oder die Nützlichkeitslehre als Zweck alles menschlichen Handelns hinstellte. „Möglichst vielen möglichst großes Wohl!“ („the greatest

happiness to the greatest number!“), ist die Quintessenz seiner Ethik. So vollendete Bentham die auf G. G. Rousseau gebaute Ethik, die in England schon von Francis Bacon und Hume ihren Ausgangspunkt nimmt. Auch der Volkswirtschaftslehre Adam Smith (1723-1790), der „Vater der modernen Nationalökonomie“, ging in seiner „Unterlebung über das Wesen und die Ursachen des Volkswohlfstandes“ (1776) vom Eigennutz aus. Ebenso steht John Stuart Mill (1806-1873) in der Hauptphase auf Benthamischen Boden. (Fortsetzung folgt)

„Deutschland erwache - Christus entgegen!“

Mit dieser Losung schloß der Berliner Domprediger Pater Marianus Vetter O. Pr. seine begeisterte Festpredigt auf dem diesjährigen marktischen Katholikentag in Berlin, zu dem 50000 Gläubige in dem Stadion zusammengekömmt waren. Der Redner deutete das apokalyptische Ringen in unserm Volke mit christlichem Optimismus als einen Advent für eine bessere Zukunft, als Anbahnung der Königsherrschaft Christi. „Deutsches Volk, das du ebendies das Reichsvolk der Christenheit sein darfst, erlasse die wahre Liebe der neuen Zeit! In dieser Vorläuferzeit an der Schwelle einer neuen Weltperiode leit du Vorläufervolk einer neuen Königsherrschaft Christi. Mit der ganzen Leidenschaft deines Herzens sollst du ernst machen mit der Gefolgschaft Christi, die lebendig war in deinen Vätern zur besten Zeit deutscher Geschichte.“

Diese Worte, auf Diasporaboden gefallen, sind der Diaspora aus der Seele gesprochen. Denn Diaspora ist gleichbedeutend mit Advent. Die Sehnsucht nach der Antunft des Reiches Gottes zittert und klagt aus allen Gesehen und Bittelschreien. In der Diaspora sind die Gegensätze scharfer, die Kämpfe heftiger als im Stammland. Die Zerstreuung hat einen feineren Spürsinn für die Strömungen des Weltgeschehens. Die Diaspora ist stiller wach, wenn die Heimat noch schläft. Die Entscheidung fällt in der Diaspora. Von der Standhaftigkeit der vordersten Linien hängt das Geschick des ganzen Heeres ab. Deshalb muß aber auch das katholische Hinterland die Diaspora schützen und stützen, soviel es nur kann.

In den ersten Jahren nach der Inflation konnte in der Diaspora viel Neues mit Hilfe des Bonifatiusvereins geschaffen werden: 100 neue Seelsorgestellen von 1926 bis 1931. In denselben Jahren entstanden 112 Kirchen und Kapellen, für deren Bau der Bonifatiusverein mindestens je 10000 RM aufschob. Das ist seit den Kriegsjahren nun ganz anders geworden. Jetzt geht es hauptsächlich um die Erhaltung des Bestehenden, um die Entschädigung des in den letzten Jahren Geschaffenen. Schon haben eine Reihe von Diasporaparrämtern alles Erntes ihre Aufhebung beantragt, weil sie nicht mehr bestehen können, andere haben die Unvermeidlichkeit dieser Maßnahme angeklagt, wenn ihnen nicht schleunigst und gründlich geholfen würde.

So vordringlich und schwierig die Erhaltung der alten Seelsorgestellen ist, so lassen sich aber Neugründungen doch nicht ganz umgehen. Die gewaltigen Siedlungspläne der Regierung

wollen 2 Millionen Menschen in dem menschenleeren Raum Ostpreußens ansiedeln. Schon in diesem Sommer wurden aus dem Westen Zehntausende von Landbesitzern und Landbesitzerinnen als Ersatz für die nicht mehr zugelassenen ausländischen Siedler auf die Güter der Ostproving verteilt. Das stellt die Diasporaseelsorge und damit auch den Bonifatiusverein vor außerordentlich schwierige Aufgaben.

Die Not unserer Großstädte gebiert vor den Toren ein Bananenelend, nicht weniger schlimm als in Paris. Die Arbeits- und Obdachlosen durchsüßern die Schutzhalben und Müllhaufen und errichten sich auf den Decksäcken vor der Stadt Wohnlauben aus Margarine- und Fischkisten. Aus den „Riffendörfern“ sind stellenweise „Riffenstädte“ geworden. An diesen Stellen des Glücks hat die Kirche eine große Mission zu erfüllen. Diese Menschen müssen erst vielfach wieder an die erste Schwelle des Gottesreiches geführt werden. Wie bitter ist es für den Diasporaseelsorger, der seine persönlichen Ansprüche auf das äußerste zurückgeschraubt hat und alles, was er nur erübrigen kann, hingibt, um zu helfen, wenn er zu sehen muß, daß solch eine lohnende und notwendige Aufgabe am Geldmangel scheitern soll! Ein Seelsorger solcher „Riffendörfer“ schreibt: „Aufbau des Staates, Wiedergeburt des deutschen Volkes, aber zugleich den Bonifatiusverein versäufen lassen, das sind unvereinbare Gegensätze. Kein anderer Verein tut mehr zur Festigung der christlichen Grundlagen des Staates als der Bonifatiusverein.“ Gott sei Dank leuchtet über dem Aufbaumillen unseres Volkes wieder der Name Gottes und Christi! Aufgehoben sind allerorten die Quellen lauterster Vaterlandsliebe. Diese Quellen werden auch, so Gott will, den deutschen Heimatmissionsvereinen, der Namen des Apostels der Deutschen trägt, speisen, daß er die Diaspora in bessere Zeiten hinüberretten und wenigstens die unumgänglichen nötigen Neugründungen zumege bringen kann. Der Hurratriotismus hat abgemittelt, heute gilt nur die Tat, das Opfer für das Vaterland. Am 15. Oktober ist die hergebrachte Diözesan-Herbstkollekte für den Bonifatiusverein. An diesem Tage hat ein deutscher Katholik Gelegenheit, seine Kirchentreue und Vaterlandsliebe durch ein feines Kräfte entsprechendes Opfer unter Beweis zu stellen. Alle Gebete und Gaben für den Bonifatiusverein helfen die Adventszeit der Diaspora abzurufen und die Königsherrschaft Christi in unserm Vaterlande anbahnen.

Die Sturmschäden in Texas. Nach den Mitteilungen von Mr. Emmanuel B. Kedvina, Bischof von Corpus Christi, haben die unaufhörlichen Wirbelstürme, die seit Wochen Texas heimfinden, große Schäden an kirchlichem Eigentum zur Folge gehabt. Die Verwüstungen treffen die Kirche besonders schwer, da infolge der außerordentlichen Wirtschaftskrise die finanziellen Mittel zur Wiederherstellung nur schwer aufzubringen sein werden.

Missionen

Die ungleichmäßige Verteilung der chinesischen Katholiken. Bischof Andreas Defebore von Ningpo lenkte jüngst die öffentliche Aufmerksamkeit auf die interessante Tatsache, daß die Katholiken in China sehr ungleichmäßig verteilt sind. Er führte als Beispiel sein eigenes Bistum an. Bei einer Bevölkerung von 9 206 824 Seelen zählt man 43 061 Katholiken, also 1 Katholik auf 218 Nichtkatholiken. In der Bischofsdiözese Wentschou dagegen, die innerhalb des Bistums liegt, kommt ein Katholik auf 101 Nichtkatholiken. Die innerhalb der Präfektur Wentschou gelegene Unterpräfektur Jungtia zählt einen Katholiken auf 45 Seelen. Drei Dörfer von Jungtia haben einen Katholiken auf 19 Nichtkatholiken. Schließlich bilden in einem Dorfe Jungtias die Katholiken ein Drittel der Bevölkerung. „Wann werden wir in ganz China wenigstens die Verhältniszahl 1:19 haben?“ fragt der Bischof. Zur Zeit ist das Verhältnis 1:160, da man nur 2 1/2 Millionen Katholiken bei einer Gesamtbevölkerung von weit über 400 Millionen zählt. S. A.

Für die Bekehrung der Philippinen. Mr. William Zimmernann, Bischof von Manila, erklärte auf dem Bankett der Columbusfeier, daß große Anstrengungen unternommen werden müßten für die Bekehrung der 800 000 Einwohner der philippinischen Provinzen und für die Erleichterung ihrer sozialen und moralischen Lage. Dieses Unternehmen ist nicht nur ein Ziel der katholischen Mission, sondern auch eine patriotische Pflicht der zivilisierten Bewohner der Insel.

Indiens katholische Presse. Mr. Ferdinand Berrier, Erzbischof von Calcutta, hat die neuen Räumlichkeiten des „Gerald“, des katholischen Organs von Calcutta, eingeweiht. Als Aufgabe des Organs bezeichnete der Erzbischof die Verfolgung der katholischen Ereignisse, die Verteidigung der katholischen Interessen und die Verbreitung der katholischen Lehre. „The Gerald“ erschien erstmals im November 1931 als Monatschrift.

Internationaler

Kathol. Filmkongress in Brüssel

Vom 29. September bis 1. Oktober fand in Brüssel ein internationaler katholischer Kongress statt, der über die Stellung der Katholiken zu den Problemen des Films beriet. Von deutscher Seite nahm Richard Wudermann daran teil. Es wurde zunächst ein Ausschuss gebildet, dem auch R. Wudermann angehört, der innerhalb eines Jahres die Frage klären soll, wie eine engere Zusammenarbeit der Katholiken der verschiedenen Länder auf dem Gebiete des Films herbeigeführt werden könne. Vorläufig soll der Ausschuss seine Geschäftsstelle in Brüssel haben. Mehrere Beschlüsse wurden gefaßt, so bezüglich der Mitteilung über von der betreffenden Landesstelle geprißte Filme und deren Klassifikation und Katalogisierung. Die katholische Presse solle dem Film und der Arbeit der katholischen Filmbewegung eine größere Aufmerksamkeit schenken. Bei der ungemein großen Wichtigkeit des Films auf erzieherischem Gebiete sollen die Katholiken der Herstellung erzieherisch wertvoller Filme größte Aufmerksamkeit schenken, so aber, daß sie auch technisch und künstlerisch auf der Höhe stehen. Bei der Organisation der Filmarbeit, bei eventuell eigenen katholischen Kinos, soll möglichst jede Verzettelung und Splittierung der Kräfte vermieden werden. Endlich aber sollen die katholischen Filmorganisationen auch die Herstellung von einwandfreien und technisch sowohl als auch künstlerisch wertvollen Filmen für die große Allgemeinheit nicht vernachlässigen. — Endlich wurde von Seiten der Missionen angeregt, den Film der Ausbreitung des Glaubens dienlich zu machen, einmal durch Bereitstellung von Filmen, die den Missionaren die Bekehrung der Heiden erleichtern, andernteils durch Bekehrung der Gläubigen der christlichen Länder über das Wirken und die Erfolge, aber auch die Schwierigkeiten des Wertes der Glaubensverbreitung in den Heidenländern. In seinem Schlußwort sagte Kardinal Van Roey, Erzbischof von Mecheln, das Ergebnis der Tagung zusammen. Er sagte unter anderem, wir müssen mit verdoppelter Aktivität die verlorene Zeit einzuholen suchen, während der wir uns meist mit Klagen über die verheerenden Wirkungen des Kinos begnügt haben.

Aus der Weltkirche

Belgien

Katholische Bäuerinnen-Bewegung in Belgien. Für die Erhaltung eines kräftigen und gesunden Bauernstandes erweist sich hier die Sammlung der Bauernjugend von ausschlaggebender Bedeutung. Darum hat hier die große Bauernorganisation begonnen, nicht nur die Männer und Jünglinge im Bauernbund zusammenzufassen, sondern eine Parallelorganisation auch für die Bäuerinnen und nun für die Bauernkinder zu schaffen. Kaum erst ins Leben gerufen, zählt letztere bereits über 15 000 Mitglieder, allein in den flämischen Provinzen. Praktische Kurse und Tagungen wechseln ab mit Wettbewerben, Besuchen von Ausstellungen usw. Ein eigenes katholisches Blatt schafft für die katholischen Bäuerinnen- und Tochterorganisation den ständigen Kontakt.

Deutschland

Um eine „deutsche Nationalkirche“

Dr. Moog, Bischof der Altkatholiken in Deutschland, erklärt ein Hirtenschreiben mit der Werbung für „die katholische deutsche Nationalkirche“; er polemisiert dabei gegen den gemeinsamen Hirtenbrief der deutschen Bischöfe und ihre Ablehnung einer romanischen Nationalkirche, dankt den Schöpfern der heutigen nationalen Erhebung und hofft, daß eine große Nationalkirche doch Wirklichkeit werde. — Die deutschen Katholiken werden auf solche Lockrufe nicht hören. Zu groß ist ihre Liebe zur einen katholischen Kirche und zu gut kennen sie in der Mehrzahl die Kirchengeschichte. Ueber den Willen des Führers ist der altkatholische Bischof anscheinend nicht unterrichtet.

Sanktenkreuz als Turmzier

In Mainzbernheim (Unterfranken) ist an Stelle des bisherigen Gahnes auf dem Kirchturm der protestantischen Kirche ein Sanktenkreuz aufgesetzt worden. (Sipa.)

USA

Ordensniederlassung. Das städtische, aus dem 13. Jahrhundert stammende Gefäßhaus in Bamberg, neben dem Erzbischof. Palais gelegen, ging durch Kauf an die Gesellschaft der Brüder vom Heiligen Herzen Jesu über, die das Haus nach Einbau einer Kapelle und Errichtung eines Refektoriums als Studienheim für spätere rufene Missionsprediger benutzen wird. Theologische Ausbildung werden die jungen Mönche an der hiesigen philosophisch-theologischen Hochschule obliegen.

USA

Priesterseminar für farbige Amerikaner. Mr. Richard O. Gerow, Bischof von Natchez, hat das neue Große Seminar der Gesellschaft vom göttlichen Wort in Bay St. Louis, Miss., eingeweiht, das für die Ausbildung farbiger Priesteramtskandidaten bestimmt ist. 12 Seminaristen haben unmittelbar darauf vom Seminar Besitz ergriffen.

Ungarns Katholikentag

Glaubenslosigkeit bedeutet Selbstmord

Die 24. Landesversammlung der ungarischen Katholiken begann am Sonntag in Budapest unter großen Feierlichkeiten. Die Leitung der katholischen Aktion war unter Führung des päpstlichen Nuntius Motta und des Kardinalfürsprimas Serebi vollständig erschienen. Als Vertreter der Regierung waren der Finanzminister Jreby und der Kultusminister Homann anwesend. Unter den Ehrengästen sah man die Erzherzogin Augusta, den Erzherzog Joseph Franz mit seiner Gemahlin, der Tochter des verstorbenen Königs von Sachsen.

er jedoch dazu berufen, muß er zur Geltung kommen, obwohl er Katholik ist. Ohne Glauben verurteilt sich die Menschheit selber zum Tode. Die große Bewegung der katholischen Aktion will den Menschen dem Glauben, der Familie, einem reinen öffentlichen Leben im Staate zurückgeben.“ Der päpstliche Nuntius übermittelte der Versammlung den Segen des Papstes. Am Nachmittag wurde unter Beteiligung von vielen Tausenden eine eucharistische Prozession veranstaltet, die von der Basilika zum Parlamentsplatz führte. Vor dem Reichstagsgebäude war ein großer Feldaltar mit reichem, weißem sichtbarstem Kreuz aufgestellt. Auch hier erteilte der Fürsprimas der unübersehbaren Menge den Segen.

Schach der matt

ROMAN VON BERND WILHELM

15)

Copyright by Fredebeul & Koenen, Verlag, Essen.

Alles das war sehr seltsam und beängstigend, aber Doris war jung und zuversichtlich. Sie hoffte bestimmt, dieses Rätsel lösen zu können.

Sie setzte sich an den Betttrand und begann nun, das Papier mit großer Sorgfalt zu prüfen. Die Zwischenräume mit den Punkten waren sehr ungleich verteilt. Wahrscheinlich waren sie zur besseren Erkenntnis der Wörter gelegt.

Doris überlegte lange Zeit hin und her. Schließlich nahm sie ein Stück Papier und einen Bleistift zur Hand und machte alle möglichen Versuche, aber ohne Erfolg.

Der Regen hatte aufgehört und der Wind nachgelassen. Ein graues Licht drang bereits durch die Vorhänge, als Doris plötzlich einen Einfall hatte und nun schnell zu schreiben begann. Ihr müdes Gesicht erhellte sich, während ihre Augen sich zu gleicher Zeit mit einem Ausdruck von Furcht füllten. Als sie geendet hatte, stieß sie einen leisen Freuden- schrei aus, doch sie verstummte sofort wieder, da sie das graue Licht draußen sah.

Es würde bald Tag sein, und sie hatte keine Minute zu verlieren.

Sie löschte das Licht aus, ging auf den Beheizten zum Fenster, zog die Vorhänge zurück und öffnete es leise. Dann wählte sie in ihrem Kleiderkasten einen Sportanzug. Als Frau Wolters ihr zum ersten Male ihre Kleider gezeigt hatte, war sie beim Anblick dieses Sportanzuges mit Gese und Fache entsetzt gewesen, aber jetzt schien ihr gerade dieser Anzug für ihr Unternehmen wie geschaffen.

Nachdem sie sich angezogen und ihr schönes blondes Haar unter der Sportmütze versteckt hatte, sah sie wie ein hübscher Jüngling aus. Eine kostbare Perlenkette, ein Geschenk ihres Vaters hatte sie für alle Fälle unter dem Koffein um den Hals geschlungen, ihr Arm- band mit dem Talesman angetan, und nun wandte sie sich von neuem zum Fenster. Die Morgendämmerung hatte die Nacht verdrängt, von der feuchten Erde stieg Nebel auf.

Doris sah keinen Menschen, als sie auf den Balkon hinaustrat nur ein aufgeschreckter kleiner Vogel zirpte, als sie sich an einen Ast des nächstliegenden Baumes klammerte. Mehr als einmal hatte sie im Kloster Kletter- übungen gemacht, und das kam ihr jetzt gut aufzupassen. Einer Augenblick zauderte sie, dann ließ sie sich langsam am Stamm des Baumes zur Erde gleiten.

Instinktiv dachte sie sich und suchte schleunigst, in den Schutz der Sträucher zu gelangen. Auf diese Weise erreichte sie bald den Pfad, der hinter den Ställen zum Walde führte, und den sie am Tag vorher benutzt hatte. An der Wegkreuzung schlug sie aber die entgegengesetzte Richtung ein, obwohl sie hier weniger geschützt war als unter den Bäumen des Waldes.

Eine zarte Nöte stieg am Himmel empor, die Nebel verzogen sich, und die Vögel erwachten. Doris glaubte in der Richtung der Ställe männliche Stimmen zu vernehmen. Die Angst vor Entdeckung verdoppelte ihre Kräfte, und sie begann jetzt zu laufen. Hinter einem mächtigen Baum versteckt, holte sie einen Augenblick Atem und überzeugte sich, ob sie das Papier mit der Geheimchrift auch mitgenommen hatte.

Dann setzte sie ihren Lauf in der Richtung des Gehölzes fort, das die Grenze von Bergersruh bezeichnete.

Einen Moment glaubte sie, Rufe hinter sich zu hören, aber sie wagte nicht, sich umzu- sehen oder stehen zu bleiben. Die Hede, die die Besetzung begrenzte, zeigte sich bedeutend dichter, als sie bei der Vorüberfahrt geglaubt hatte. Aber etwas weiter sah Doris eine mit wildem Wein bewachsene Mauer und in der Ferne bereits die Sonne auf einem Hügel scheinen.

Sie beschloß, über die Mauer zu klettern. Raum hatte sie einige Schritte in dieser Rich- tung gemacht, als sie ein tiefes Schnarchen hörte. Sie schlich um einen dichten Strauch herum und sah nun einen Mann auf dem Rücken liegend schlafen. Er war schlecht rasiert, wie der Waldhüter gewesen war, aber sein Gesicht war durch die Mütze halb verdeckt. Er trug den gleichen Anzug, hatte aber kein Gewehr bei sich. Sein tiefes Schnarchen und seine Stellung schienen nicht ganz natürlich zu sein, aber Doris nahm sich keine Zeit ihn länger zu beobachten, sondern sie eilte auf die Mauer zu und kletterte hinauf.

Oben angelangt, sah sie vor sich ein weites frisch gepflügtes Feld, in dessen Mitte eine Vogelscheuche stand. In der Nähe derselben arbeitete ein Mann mit einem breitrandigen Strohhut auf dem Kopfe am Ende eines frisch aufgeworfenen Grabens.

Doris sprang in einem Satz von der Mauer und eilte auf ihn zu. Bei ihrem Näherkommen hügte der Mann sich auf seine Schaufel und sah sie aufmerksam an.

Der Mann war so mager und runzlig, daß

man sein Alter kaum hätte feststellen können. Das junge Mädchen hatte erwartet einen ganz anderen Menschen zu treffen, und es empfand einen Augenblick tiefe Enttäuschung.

Als Doris näherkam, sah der Mann auf ihr Armband und begann zu lachen.

„Ich sehe Sie haben die Nachricht erhalten. Ich muß sagen, Sie sind sehr waghalsig. Als ich Sie zuerst sah, glaubte ich, Sie wären ein Junge. Sie müssen sehr mutig sein, um in Ihrem Alter schon mit dem weißen König zu arbeiten.“

Doris wiederholte fragend: „Mit dem weißen König?“

Der Mann hatte wie zum Gruß seinen Hut abgenommen, aber er hielt ihn so, daß Doris die Innenseite sehen und hier einen Bauern des Schachspiels feststellen konnte. Einen Augenblick dachte sie über den Zusammen- hang der Dinge nach, dann sagte sie:

„Sprechen Sie etwa von einem Springer, dessen Zeichen an einem gewissen Flugzeug ist?“

„Nein, Fräulein, es handelt sich nicht um Fris. Aber machen Sie sich keine Sorgen, ich habe in Bezug auf Sie Befehle erhalten.“

Er brach plötzlich ab; denn in der Ferne ließen sich männliche Stimmen vernehmen, die langsam näherkamen. Sofort hatte der Bauer seine Haltung geändert.

„Schnell“, befahl er. „Der Graben hier ist in dieser Nacht für Sie angelegt worden, aber man wird ihn durchstöbern.“

Er ließ seine Schaufel fallen und sprang auf die Vogelscheuche zu. Doris folgte ihm. Noch ehe er das Schredgespenst seiner Kleider beraubte, hatte sie seine Absicht verstanden.

„Legen Sie die Arme auf den Stod; sie werden durch die Aermel des Rocks vollständig verdeckt. Schließen Sie schnell in die Hölse und ziehen Sie den Hut übers Gesicht.“

Kein Mensch wird Sie hier luchen. Für das übrige lassen Sie mich sorgen.“

Doris war froh, daß sie sich auf das Ge- stell der Vogelscheuche stützen konnte, sie war so erregt, daß sie sich sonst hätte zu Boden fallen lassen. Der Mann, der anscheinend als Bauer zu diesem seltsamen Schachziel ge- hörte, fehrte ruhig zu seiner Arbeit zurück. Er bückte sich gerade, um seine Schaufel wieder aufzunehmen, als zwei Männer fast an der gleichen Stelle, an der Doris hinüber- geklettert war, über die Mauer sprangen und auf ihn zustritten.

Der Bauer begann zu schimpfen. Er machte ihnen Zeichen, um sie zurückzuhalten, aber sie störten sich nicht daran.

„Heda! Das Feld gehört mir. Machen Sie, daß Sie da fortkommen, sonst hole ich die Polizei.“

„Wirklich?“ antwortete eine tiefe Stimme in spöttischem Ton. „Wo ist das junge Mäd- chen, das vor einem Augenblick hierherge- laufen ist?“

„Ich habe kein junges Mädchen gesehen, und außerdem ist das kein Grund, über mein Land zu laufen.“

„Schluß!“ unterbrach die tiefe Stimme ihn wieder in einem Ton, dem man anhörte, daß dieser Mann an Gehorsam gewöhnt war. „Wo ist das junge Mädchen? Ich sehe hier die Spuren ihrer Schritte, und wir müssen sie wiederfinden.“

„Sehen Sie hier“, rief der zweite der bei- den Männer. „Sehen Sie sich diesen Graben hier an. Ich möchte schwören, daß er gestern noch nicht da war. Wahrscheinlich hat sie sich in diesen Graben geflüchtet und konnte hier weiterlaufen, ohne daß man sie sah.“

Die Vogelscheuche erbeute; denn die erste Stimme war die Stimme Sands und die zweite die des Waldhüters.

Doris konnte dann hören, wie sie zu dem

Graben liefen. Aber die Spuren ihrer Schritte, die der Feind bemerkt hatte, führten direkt auf die Vogelscheuche zu. Würde er das nicht entdecken? Würde der Bauer Zeit finden sie zu verhaften?

Einen Augenblick später kam einer der bei- den Männer schon wieder zurück. Doris hörte keine schmerzlichen Schritte im Schlamme des Grabens. Dann bemerkte sie einen Schatten auf dem Sonnenstreifen, den sie unter den breitrandigen Hut her ziehen konnte. Eine Stimme murmelte ganz nahe bei ihr: „Ich werde dafür sorgen, daß die beiden Ihnen den Rücken zuwenden. Machen Sie in der Zeit schnell Ihre Schuhe los und werfen Sie dieselben weit fort.“

„Durch den Graben ist sie bestimmt nicht gelaufen“, rief Sands Stimme. Dann fuhr er fort, und seine Worte ließen das Blut in Doris Adern erstarren:

„Sie haben ihr Gehör zu entfommen. Sie sind eins der verd. Mitglieder des weißen Königs. Ich gebe Ihnen eine Mi- nute Zeit zum Neben dan! Schieße ich.“

Doris löstete ein ganz klein wenig den Rand ihres Hutes, um den Sprecher zu sehen. Ja, es war Sand. Er trug einen Sportanzug und hielt einen Revolver schuß- bereit in der Hand. Der Bauer sah ihn je- doch mit einem halb verdutzten halb empör- ten Gesicht an und sagte gelassen:

„Ich kenne keinen weißen König und weiß auch nichts von einem jungen Mädchen. Vor dem kleinen Ding da habe ich keine Angst. Wenn Sie nicht ganz des Teufels sind, so gehen Sie von meinem Feld herunter. Ich rufe sonst meine Hunde herbei. Ich habe jetzt genug davon, mir mein Feld von den Leuten die das Haus Herrn Bergers gemie- tet haben, zertrampeln zu lassen.“

„So, Herr Berger hat also sein Haus ver- mietet?“ sagte Sand in hämischem Ton. „Sedenfalls bin ich keiner von diesen Leuten und das junge Mädchen ebensowenig. Aber was ist denn das?“

Doris war es inzwischen gelungen, einen ihrer Schuhe zu lösen und ihn ziemlich weit fortzuwerfen. Als Sand sich, von dem Ge- räusch aufmerksam gemacht, umdrehte, sah er nichts, als die Vogelscheuche, die vom Morgenwind leicht bewegt wurde. Zudem blendeten ihn die Sonnenstrahlen.

(Fortsetzung folgt.)

Menschenflug durch Menschenkraft

Trotz der schönen Erfolge, mit dem Schwingenflugzeug am Hang zu segeln, ist das eigentliche Problem, der Flug mit Menschenkraft, noch wenig weitergekommen. Sollte dies überhaupt nicht möglich sein? Daß der Mensch es wirklich den Vögeln gleich tun könnte, muß an seiner gottgewollten Erdgebundenheit unbedingt scheitern; genau so wenig, wie er wie ein Fisch frei unter Wasser zu schwimmen vermag. Diese naturnotwendige Erkenntnis müssen wir uns als oberstes Grundgesetz vor Augen halten! Ich halte aber einen Menschenflug durch Menschenkraft für durchaus möglich. Wir müssen nur die Natur beobachten und denken. Daß wir mit unseren Beinen gehen können, ist ja selbstverständlich; betrachten wir aber einen Menschen, der seine Beine verloren hat und dann raffiniert genau nachgebildete künstliche Beine bekommt, so kann er zwar damit nach längerer Übung auch wieder gehen, aber nur mit Hilfe von Krücken oder Stöcken! Also ist das natür- liche Gehen der Ausdruck der naturhaften Verbundenheit der Beine mit dem übrigen Körper.

Warum sollte es beim Fliegen anders sein? Der Vogel fliegt nur mit angewachse- nen Flügeln, niemals aber mit noch so kunst- voll angehefteten. Ergo — Mensch, du bist

kein Vogel, darum vermesse dich nicht, gleich ihm zu fliegen! Mit einiger List wird es den Menschen aber doch vergönnt sein, wenn auch nur ganz kurze Strecken, mit eigener Kraft zu fliegen. Am weitesten wird er dabei kommen, wenn er sich den Käserflug vor Augen hält; zwei Tragflügel, zwei Flügel zur Be- wegungserzeugung. Die Arme zum „Schla- gen“ der Flügel schalten von vorneherein aus, wegen ihrer geringen Kraftleistung und schnellen Ermüdung. Dagegen scheinen die Beine hierfür ein brauchbares Kraftre- servoir, wenn auch mit relativ schneller Ermü- dung, zu bilden. Durch geeignete Vorrich- tungen, die es ja schon gibt, wäre es möglich, diejenige Kraft zur Bewegung der Flügel zu verwenden, die die Beine beim Abstoßen vom Körper zu leisten vermögen. Bekannt- lich ist die abstoßende Kraft der Beine we- sentlich größer und weniger schnell ermü- dend, als die anziehende. Die Art der Flügelteilung wird wohl unerläßlich sein. Wenn der Mensch aus eigener Kraft zur Ueberwindung seines Gewichtes den gesam- ten Auftrieb und zugleich Vortrieb überneh- men müßte, alle Versuche zum Scheitern ver- urteilt. Zieht man aber noch zwei starre, aerodynamisch aufs feinste ausgebildete Tragflächen hinzu, so übernehmen diese durch die Vorwärtsbewegung der Maschine

allein einen nicht unbedeutlichen Teil des gesamten Auftriebs. Die Uebertragung der Kraft auf einen Propeller muß wegen dessen schlechten Wirkungsgrades ausschalten, da- gegen dürfte die Anordnung von zwei klei- nen „Schlagflügeln“ ein gangbarer Weg zum Ziele sein.

Auf diese Weise große Strecken zu fliegen, ist naturgemäß unmöglich. Aber wäre es nicht auch ein schöner Erfolg, wenn wir so zuerst einige hundert, bei längerem Train- ing vielleicht auch einige tausend Meter zu fliegen vermöchten? Neben dem wissenschaft- lichen Erfolg würde der Schwingenflug eine ungemein anregende sportliche Gelegen- heit werden, wo genau wie bei der übrigen Leichtathletik, in der Entfernung um einige Meter und in der Zeit um Bruchteile von Sekunden gefämft wird. Während die Dauerleistung des ausgebildeten mensch- lichen Körpers nur etwa 1/4 PS beträgt, lei- stet der im jähren Wettkampf stehende Körper bis zu 7 PS! Ich bin überzeugt, daß die Verwirklichung des menschlichen Schwingen- fluges in naher Zukunft liegt, auch darum, weil sich die Fachwelt in letzter Zeit mit er- höhtem Interesse der Verwirklichung dieses Problems zuwendet.

Ing. L. Oberneder.

(Entnommen der bekannten Monatschrift „Natur und Kultur“, Tyrolia, Innsbruck.)

Ein Missionar Opfer der Nächstenliebe

In Uganda wütete noch vor kurzem eine pest- artige Epidemie. Der Missionar von Rubaga- Hill, P. Wolters aus der Gesellschaft der Weißen Väter, der sich bereits seit 30 Jahren in der Mission befindet, erfuhr, daß irgendwo in seinem weiten Sprengel mehrere Christen dem Tode nahe waren. Ohne sich lange zu besinnen, begab er sich an den Ort, um den Sterbenden die heiligen Sakramente zu spenden, eventuell auch für ihre Gesundheit etwas zu tun. Sein Seeleneifer sollte ihm aber das Leben kosten. Er wurde selber an- gesteckt, und schon nach wenigen Tagen war er eine Leiche.

Geburtenrückgang in Europa

Deutschland und Frankreich — eine Warnung!
Der Geburtenrückgang in Europa hat sich seit den letzten Vorkriegsjahren in ganz Mittel- Nord- und Westeuropa verhältnismäßig unabhängig von der Wirtschaftslage ausgedehnt. Am geringsten war im Jahre 1913 die auf 1000 Einwohner be- rechnete Geburtenhäufigkeit in Frankreich (19,0), auf das Belgien (22,4), die Schweiz (23,1), Schweden (23,2), Desterreich (24,1) und Groß- britannien (24,2) folgten, wohingegen im Jahre 1932 den tiefsten Stand nach Schweden (14,3), das Deutsche Reich (15,1) einnahm, dem Desterreich (15,2), Großbritannien (15,8) und die Schweiz (16,7) folgten. Frankreich (17,2) und Belgien (19,1) sind aus ihrer früheren Stellung als kinderarme Länder etwas aufgestiegen.



Ein Meisterwerk deutscher Goldschmiedekunst

Die Deutsche Gesellschaft für Goldschmiedekunst hat einen Wettbewerb für die schönsten Altar- kelche ausgeschrieben, die zu der Ende dies- Jahres in Rom stattfindenden Chr. Kunstausstellung gehen sollen. Unser Bild zeigt drei der schönsten deutschen Kelche, die zur Zeit mit einer deut- schen Goldschmiedekunstausstellung in Haag zu sehen sind.



Aus der Landeshauptstadt



Nr. 275

Freitag, den 13. Oktober

1933

Der Abschied des Erzbischofs

Die katholischen Organisationen beim Kirchenfürsten

Eine bemerkenswerte Ansprache

Am Ende seiner Firmungsreise ließ es sich der hochwürdigste Herr Erzbischof nicht nehmen, die Vertreter der katholischen Organisationen der Landeshauptstadt zu empfangen. Am Donnerstag nachmittags fanden sich die Vorstände der Vereine von St. Stephan und St. Elisabeth, die Stützvereine dieser Pfarreien, die Mitglieder des Laienapostolats von St. Stephan und St. Elisabeth, sowie die Vorstände aller überparochialen Vereine der Landeshauptstadt im großen Eintrachtsaal zur besonderen Begrüßung des Oberhirten der Erzdiözese zusammen. Der Saal reichte kaum hin, um die große Zahl der Erschienenen zu fassen. Kirchenfahnen die Symbole des neuen Deutschlands und prächtiger Blumenkranz umrahmten dem Räume einen feierlich festlichen Einbruch. In Begleitung von S. H. Prälat Dr. Stumpf und dem erzbischöflichen Sekretär Dr. Beer erschien der S. H. Erzbischof, von dem Anwesenden mit dem deutschen Gruß empfangen. S. H. Prälat Dr. Stumpf dankt in seinen einleitenden Worten dem Oberhirten für sein Kommen und gelobte ihm die unentwegte Treue und Geselligkeitsbereitschaft der Karlsruher Katholiken.

Darauf ergriff der hochwürdigste Herr Erzbischof das Wort zu einer das katholische Vereinsleben grundsätzlich berührenden

Ansprache

Zunächst führte er aus, daß ihn die schweren arbeitsreichen Tage in Karlsruhe unendlich viele innere Freuden hätten erleben lassen.

Selten habe er eine solche Sammlung und kindliche Andacht unter den Firmlingen getroffen, wie in Karlsruhe.

Dies sei ihm eine Stärkung gewesen, in einer Zeit schwerer und großer Ereignisse und verantwortungsvollster Arbeit. Sicherlich würden es die Diözesanen nachempfinden, welche eine ungeheure Verantwortung gerade heute auf den Schultern eines Bischofs liege, der in die schwersten Verhandlungen hineingestellt worden sei. Er habe sich bei allen Verhandlungen der letzten Zeit nie vom Affekte leiten lassen und er werde es auch in Zukunft immer so halten. Und diese seine Haltung sei den deutschen Bischöfen auf der letzten Badener Bischofskonferenz einstimmig gutgeheißen worden. Das Große und das Ganze gelte es im Auge zu behalten, aber Kleinigkeiten müsse man hinwegsehen. Der Erzbischof dankte sodann dem S. H. Prälaten Dr. Stumpf für die Veranstaltung dieser Zusammenkunft, denn es sei für den Bischof von der größten Wichtigkeit, mit seinen Diözesanen engen persönlichen Kontakt zu bekommen. Der Bischof müsse wissen, daß seine Diözesanen in Fällen der Not hinter ihn treten.

Von den Karlsruher Katholiken wisse er, daß sie nach großen Gesichtspunkten von jeher arbeiteten und auch in Zukunft arbeiten werden.

Immer, so erklärte der Erzbischof, wird es notwendig sein, daß überparochiale Organisationen bestehen. Ich bekenne bei diesem Anlaß, fuhr Erzbischof Dr. Gröber weiter:

Wir halten am Konfordat fest, an seinem Geiste und wenn es je notwendig sein sollte, auch an seinem Buchstaben.

Die katholischen Organisationen genießen den Schutz des Staates und wir vertrauen voll und ganz auf die diesbezüglichen Erklärungen unserer Regierung. Wir Katholiken geben dem deutschen Vaterlande das, was der katholische Geist dem Vaterlande geben muß. Wir tun es, weil wir wissen, daß wir vor Gott eine ewige Verantwortung für das Vaterland haben. Ein der wichtigsten Aufgaben in diesem Winter sei in der arbeitsreichen Tätigkeit zu sehen. Ein Katholik dürfe sich darin von niemanden übertreffen lassen. Es gelte in diesem Winter die Kreuze zu setzen.

Zuletzt erteilte der S. H. Erzbischof der Versammlung seinen bischöflichen Segen. Eine kurze Ansprache mit den Vertretern der einzelnen Organisationen schloß sich an.

Die Abreise

Wie wir erfahren, hat Se. Erzelenz der hochwürdigste Herr Erzbischof nach den arbeitsreichen Tagen der Spendung der hl. Firmung in den hiesigen Pfarreien gestern abend gegen 7 Uhr wieder Karlsruhe verlassen. Über 5000 Firmlinge haben in diesen wenigen Tagen das hl. Sakrament der geistigen Stärkung empfangen, am gestrigen Tage noch wollte der hochwürdigste Herr in der St. Bonifatiuspfarre und am Abend in Bulach,

Trotz der großen Anstrengung dieses Tages reiste der hohe Gast gleich von Bulach aus mit dem Auto wieder nach Freiburg zurück.

Firmung

in St. Bonifaz und Bulach

Feierlich läuteten die Glocken vom fahnenbesetzten Turme von St. Bonifaz am gestrigen Morgen, Firmlinge und Gläubige zur Firmungsfeier ladend. Nicht besetzt waren des Gotteshauses Hallen, als die von S. H. Kaplan Wermann geleitete Firmungsmesse ihren Beginn nahm. In vorbildlicher Ordnung hatten 1018 Schüler und Schülerinnen der eigenen wie der Darländer Pfarrei in den ihnen zugewiesenen Bänken Platz genommen, desgleichen etwa 30 erwachsene Firmlinge. Um 10 Uhr verließ der erneuerte Glockenklang das Kommen des hohen Gastes, der am Kirchenportal von der hochwürdigsten Geistlichkeit der Pfarrei empfangen und in feierlichem Zuge, an dessen Spitze S. H. Prälat Dr. Stumpf, S. H. Stadtpfarrer Wader und S. H. Stadtpfarrer Dr. Dold sich befanden, zum Hochaltar geleitet wurde. Dort waltete sodann Se. Erzelenz über zwei Stunden des Amtes der Spendung des Sa-

tramentes der hl. Firmung. Nach Beendigung der heiligen Handlung stellte S. H. Kaplan Stäcker in einer gehaltvollen Ansprache den jungen Gottesämpfern einige junge, ideale Heiligungsempfehlungen vor die Augen, forderte die Firmlinge auf, dem am heutigen Tage, dem Pfingstfest ihres Lebens, durch Bischofshand auf ihre Stirne gezeichneten Kreuz in all den Drangsalen und Wirrnissen des Lebens die Treue zu halten. Der bischöfliche Segen und der machtvollen, aus glaubensüberzeugtem Herzen gelungene Ambrosianische Lobgesang waren der Feierstunde würdiger Abschluß. Anschließend ließ sich sodann der S. H. Erzbischof im St. Franziskus-Haus den Stützvereine, Vorstand und Aufsichtsrat der Gemeindehaus-Baugenossenschaft, die Vorstände und Vertrauensleute der katholischen Vereine, die Mitarbeiter des Laienapostolats, sowie die Vertreter der Vereine aus Darländern vorstellen. S. H. Stadtpfarrer Dr. Dold entbot innigen, dankbaren Willkommgruß. In längeren, überaus herzlichen Ausführungen dankte der hohe Herr den erschienenen Vertretern für all die geleistete Arbeit. Am gestrigen Abend spendete der Oberhirte noch den Kindern des

Stadteils Bulach

das heilige Sakrament der Firmung und dann haben die herrlichen, angedeuteten, von dem glanz- und machtvollen Christusabend des vergangenen Montag getränkten Firmungstage ihr Ende gefunden.

Durch Indizienbeweis überführt

Schwere Zuchthausstrafe für Falschmünzer

In einer langwierigen, bis in die Nachtstunden dauernden Sitzung hatte sich vor der Großen Strafkammer der 44-jährige Reisende Georg G. aus Ettlingen, der wegen Falschmünzerei bereits vorbestraft ist, wegen Münzverbrechens zu verantworten. Er wird beschuldigt, vom Oktober 1932 bis April dieses Jahres in Ettlingen falsche Fünfmarkstücke angefertigt und in verschiedenen badischen Orten, namentlich in der Baher Gegend, in den Verkehr gebracht zu haben. Am späten Abend verurteilte das Gericht den Angeklagten wegen Münzverbrechens zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren, fünf Jahren Ehrverlust unter Einziehung der Falschmünzerei und zur Zahlung von 1000 Reichsmark. Das Gericht sprach weiter die Zulässigkeit der Polizeiaufsicht über den Angeklagten aus. Die Strafkammer erachtete den Angeklagten in vollem Umfang durch Indizienbeweis für überführt; mit Rücksicht auf sein Leugnen wurde ihm die fünfmonatige Untersuchungsstrafe nicht angerechnet.

Das ist Volksgemeinschaftsgeist!

Bürgermeister als Straßensammler

Vorbildliche Unterstützung des Winterhilfswerks durch hohe Beamte und geistliche Würdenträger

Die Landesstelle Baden-Württemberg für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit:

Der geistige Umschwung, der durch den Nationalsozialismus hervorgerufen wurde und zum Niederbruch überlebter gesellschaftlicher und klassenmäßiger Schranken und Bindungen führte, zeigt sich in der begründeten Erscheinung, daß unter den Sammlern, die in diesem Jahre sich der Winterhilfe zur Verfügung stellen, auch hohe Beamte zu finden sind. Schon am Erntedanktag sind in Pforzheim der Oberbürgermeister, der Bürgermeister, die Stadträte, Stadtoberordneten, Dienstvorstände, Beamte und Angestellte der Stadt, sowie beinahe aller Reichs- und Staatsbehörden, Direktoren und Lehrkräfte aller Schulen mit gutem Beispiel vorangegangen, indem sie den Verkauf der Erntedankgaben übernahmen. Die Vertreter der Pforzheimer Wirtschaft, der Handelskammerpräsident, der Vorsitzende des Arbeitgeberverbandes und viele andere taten daselbe. Dieses vorbildliche Verhalten fand am letzten Sonntag in Karlsruhe bei der ersten Straßensammlung eine Fortsetzung, indem Bürgermeister Dr. Fribolin und Gattin, Caritas-Rektor Steiner, Pfarrer Hemmer, der Kreisführer des Winterhilfswerks, Rg. Schauffelberger, verschiedene Werbebezirksführer und deren Stellvertreter als Blumenverkäufer im Kampfe gegen Hunger und Kälte freudig ihre Pflicht taten. Das Ergebnis der Sammelaktion erreichte denn auch in Karlsruhe das schöne Ergebnis von RM. 1528,23,

25 Jahre Goetheschule

Die Goetheschule Karlsruhe begeht am Samstag, 14. Oktober, die Feier des 25-jährigen Bestehens.

Die Direktion der Schule hat in Zusammenarbeit mit einem Ausschuss, bestehend aus ehemaligen Schülern, die Vorbereitungen für diese feierliche Veranstaltung getroffen. Viele hundert Einladungen wurden an ehemalige Goetheschüler verschickt, aber es befiel trotzdem die Möglichkeit, daß der eine oder andere Mitschüler unbeachtlich blieb. Es ergeht daher an alle ehemaligen Goetheschüler, wenn sie der Anstalt auch nur kurze Zeit angehört haben, die herzliche Einladung, an diesem Treffen teilzunehmen und durch ihre Anwesenheit die Verbundenheit von Schule und ehemaligen Schülern zu zeigen.

Den Auftakt der geplanten Veranstaltungen bildet eine Gedenksitzung für die gefallenen Goetheschüler in der Treppenhalle der Anstalt. Der eigentliche Festakt der Schule findet am kommenden Samstag, 16.30 Uhr, im kleinen Festsaal statt.

Der Abend ist dem kameradschaftlichen Zusammensein der früheren Schüler vorbehalten (20.30 Uhr, kleiner Festsaal).

An diesem Feste darf kein ehemaliger Goetheschüler fehlen!

dank dieses gründlichen Wandels in der Haltung der führenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. Statt schöner Reden und leerer Vorschläge, wie man sie vor der nationalsozialistischen Revolution zu hören gewohnt war, gehen die neuen Männer gleich tausend anderen freiwilligen Helfern mit der Sammeltasche auf die Straße und gebrauchen nicht die früher geübte lächerliche Ausrede von der angeblich gefährdeten Autorität der Spitzen der Behörden. Das Gegenteil wird der Fall sein.

Fraurig und verwerflich ist es unter diesen Umständen, daß es noch Menschen gibt, die sich nicht schämen, wertlose Inflationsscheine oder Weltkriegsmünzen in die Opferbüchsen zu werfen. Es ist eine Gewissenlosigkeit, sich auf solche Weise seinen Pflichten zur Weisung der Not des Mitmenschen entziehen zu wollen. Die Sammler sind angewiesen, auf solche Menschen künftig besonders zu achten. Wir werden uns nicht scheuen, festgestellte Namen in aller Öffentlichkeit bekannt zu geben.

Die Entlastung des Hausbesitzes

Im Handelsteil veröffentlichten wir einen hochbedeutsamen Aufsatz von Staatssekretär Fritz Reinhardt über die Zuschüsse, die das Reich den Hausbesitzern für Instandsetzungen und Umbauten in bar, in Form von Zinsvergütungsscheinen und Steuererleichterungen gewährt.

Herbstwetter bleibt

Die von uns vor einigen Tagen angekündigte Umgestaltung der Großwetterlage hat jetzt weitere Fortschritte gemacht und auch bei uns im Rheintal, in der Hardt und in den Schwarzwaldbergen zu einem durchgehenden Witterungsumschwung geführt. Dieser ist anfangs der Woche nochmals durch eine Schönwetterperiode verzögert worden. Nachmittags stieg das Thermometer auf etwa 22 Grad an, aber im Laufe des Mittwochs und Donnerstags haben etwas kräftiger auftretende Südwestwinde Abkühlung hervorgerufen, die sich gegenwärtig noch weiter ausbreitet und herbstliche Kühle zeitigt.

Am Donnerstag ist die Temperatur auf 11 Grad in Karlsruhe herabgesunken, in den Schwarzwaldbergen vollzieht sich die Abkühlung ebenfalls und die Temperaturen in den Hochlagen nähern sich dem Gefrierpunkt. Allgemein eingetretene mäßige Regenfälle bedingen ein langsames Ansteigen der Gewässer. Der Rheinpegel hat übrigens bei Mainz mit 3,58-3,70 Meter einen auffallenden Tiefstand wieder erreicht, der die Schifffahrt zu Schwierigkeiten gezwungen hat. Die Wasserzufüsse aus dem Gebirge sind noch unbedeutend, da die Bach- und Flußbetten stark ausgetrocknet sind.

Das Geheime Staatspolizeiamt warnt!

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Das Badische Geheime Staatspolizeiamt hat in den letzten Tagen verschiedentlich, vornehmlich marxistisch eingestellte Personen verwarnen müssen, die Verleumdungen über den Herrn Reichsstatthalter und Mitglieder der badischen Regierung ausgestreut haben. Für den Wiederholungsfall wurde sofortige Schlußhaft angeordnet.

Ferner wurde eine Reihe kommunistischer Agitatoren festgenommen, die Broschüren und Handzettel verteilten. Selbst durch kleine Luftballons, an denen der in Karlsbad (Tschchoslowakei) gedruckte „Neue Vorwärts“ befestigt ist, versucht der Marxismus seine Propaganda über Deutschland zu verbreiten.

Die Finder solcher Ballons wollen diese mit der Broschüre an die zuständige Polizeibehörde oder dem Geheimen Staatspolizeiamt einliefern.

Wiederaufnahme des Betriebs

der abgebrannten Fabrik von Vogel & Schnurmann

Die Brandstätte der Firma Vogel & Schnurmann gestattet nunmehr, nachdem der Brand gelöscht ist, eine Ueberprüfung über den entstandenen Schaden; erfreulicherweise ist der Großteil der Fabrikanlagen erhalten geblieben. Bei einer Besichtigung des Anwesens durch Oberbürgermeister Jäger konnte festgestellt werden, daß in kurzer Zeit, schon von Anfang nächster Woche an, mit der Wiederaufnahme des Betriebes und mit voller Beschäftigung der gesamten Belegschaft gerechnet werden kann. Die Firma wird bei Bewirkung ihrer Absicht auf tatkräftige Unterstützung der zuständigen Behörden rechnen können.

Kartoffelausgabe

an bedürftige Karlsruher

Die Kreisführung des WdW, gibt bekannt, daß die Belieferung der restlichen Kartoffelgutsscheine, die in der letzten Woche durch die Verteilungsstellen ausgeben wurden, am Montag, den 16. Oktober, von 8-12 und 14.30 bis 18 Uhr in der Jägerstraße 47 erfolgt. Es sei eigens darauf hingewiesen, daß es sich nur um die Belieferung desjenigen Kartons handelt, die bereits ausgeben wurden. Jede Neuausgabe von Spenden wird in den Zeitungen veröffentlicht.

Die Ausgabe der Ausweisarten für das Winterhilfswerk erfolgt von heute an nicht am Karlsruher, sondern im Konzerthaus jeweils von 8-12 und 2-6 Uhr in der bereits bekanntgegebenen Reihenfolge.

Lastkraftwagen

rammt Personenauto

Am 11. Oktober um 15.15 Uhr erfolgte in der Bannwald-Allee bei der Siemensstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Personenkraftwagen. Der Zusammenstoß erfolgte dadurch, daß der in östlicher Richtung durch die Bannwald-Allee fahrende Lastkraftwagen dem in nördlicher Richtung durch die Siemensstraße fahrenden Personenkraftwagen das Vorfahrtsrecht nicht ließ. Der Personenkraftwagen wurde umgeworfen und zertrümmert. Der Fahrer des Personenkraftwagens und ein weiterer Insasse wurden schwer verletzt und mußten mittels Krankenwagens in das Diakonissen-Krankenhaus verbracht werden. Beide Fahrzeuge wurden sichergestellt.

Im Laufe des Donnerstags ereigneten sich im Stadtgebiet noch weitere Verkehrsunfälle, die jedoch nur geringen Sachschaden, in einem Falle nur leichten Personenschaden, zur Folge hatten.

Langeweile

gibt es nicht, wenn man sich bei diesem trüben Wetter an die Lösung unseres Luft-Preis-Ausschreibens heranmacht! Letzter Termin der Einsendung: Mittwoch, den 18. Oktober, abends 7 Uhr,

Wohltätigkeitsherbstfest in der Altstadt beginnt am Samstag nachmittag

Seit einer Reihe von Jahren ist es in der kath. Pfarrgemeinde der Altstadt Sitte geworden, ein Wohltätigkeitsfest zu veranstalten. Sinnig hat man es immer in die Zeit gestellt, in der draußen in der Natur alles herbstlich und der Landmann seine Scheunen mit Früchten füllt, um so für sich und andere für die Zeit des Hungers und Frierens vorzuzorgen.

Auch in diesem Jahre will man nicht zurückstehen. Man will sich auch zur Zeit der Ernte mit dem Volke freuen, das in den Dörfern seine Erntedankfeste feiert. Solche Gedanken sollen bei der geplanten Veranstaltung anklingen. Wir zweifeln nicht daran, daß es gelingt, wenn das Volk der Besucher, angetrieben durch Umgebungsraum- und Festgestaltung in frohem, freundlichen Mitmachen mit einstimmt.

Die Veranstaltung findet, wie aus dem Anzeigenteil hervorgeht, am 14., 15. und 16. Oktober in den Räumen des „Wurghof“, Karl-Wilhelm-Straße, statt, jeweils nachmittags und abends. Wer diese Räume kennt, wird überrascht sein, sie in einer veränderten Aufmachung zu sehen. Aus ihrem Alltagsgehalt werden funkbare Hände ein buntes, farbiges Reich zaubern, so bunt und farbenfroh, wie der Herbstwald. Ebenso buntfarbig ist

die Folge der Darbietungen:

Heitere Musik, hellfrohes Singen, wirbelnde Scherzreden, perlender Humor und fröhlicher Schall reißt uns aus den Sorgen des Alltags und versetzt uns in die Stimmung, die wir arme Menschen zu unserer Erholung von Zeit zu Zeit so bitter nötig haben. Und wenn man erst noch die Namen derer hört, die sich zum Wohlwollen der Götter machen, dann kann man sich gleich ohne weiteres der sicheren Gewissheit hingeben, daß das Fest wirklich erfrischend und „sauner“ wird, um ein Wort aus dem Karlsruher Sprachschatz zu wählen, das als Ingebriff des höchsten Lobes von den Briganten mit Vorliebe gebraucht wird. Namen wie Ida und Karleheinz Kögel, Gustav Dintenz Müller, Elisabeth Neumann, Hermann Mettenberger, Gesangsgruppe Burg-Steinmann und endlich zu guter Letzt das Elfäßische Theater u. a. m. bürgen von vornherein für ausgeglichene Qualität. Das in einzelnen geboten werden wird, kann hier nicht berzaten werden. Nur das noch, daß am Sonntag vormittag 11 Uhr ein Frühschoppen-Konzert stattfindet, wobei der Eintritt frei ist.

Wer, abgesehen von der Fülle der Darbietungen, einen guten Tropfen liebt, kommt ebenfalls bestimmt zu seinem Recht. Auch für die übrige Bewirtung (Frühstücksbrötchen, Kaffee und Kuchen) wird gut gesorgt sein. Den Kindern will man eine ganz besonders billige und preiswerte Bewirtung angedeihen lassen. Und endlich läßt dem Besucher noch das Glück aus unglücklichen kleinen Päckchen, die dieses Jahr ganz besonders preiswerte Sachelchen enthalten.

So ist alles dazu angelegt, eine fröhliche Stimmung zu schaffen, in die man sich immer gerne zurückverwirrt und von der man noch lange Zeit zehrt. Wir wünschen, daß recht viel Volksgenossen von dieser Gelegenheit Gebrauch machen. Die Preise sind deswegen auch sehr niedrig gehalten, so daß auch allen Kreisen der Besuch der Veranstaltung möglich ist.

Der amtliche Brandbericht

Zu dem gefährlichen Schadenfeuer, das, wie gestern schon ausführlich berichtet, einen ganzen Häuserblock bedrohte, gibt die Branddirektion der Karlsruher Feuerwehr folgenden amtlichen Bericht:

Mittwoch nacht wurde die Berufsfeuerwehr um dieselbe Zeit wie vor zwei Tagen — 22.52 Uhr — zu einem Feuer gerufen, das gefährliche Ausmaße hätte annehmen können. Es brannte im Hintergebäude der Kriegerstraße 82, in dem eine Tischlerei und Glaserie mit Holzlagern untergebracht ist. Das Feuer ist in dem Holzlager oberhalb der Tischlerei im 3. Obergeschoß ausgebrochen und fand dort in der ausgebreiteten Dachstuhldeckung und den verhältnismäßig geringen Lagernden Vorräten reichlich Nahrung. Die Hitze war innerhalb der zum Anrücken des Löschzuges erforderlichen kurzen Zeit bereits derartig groß geworden, daß die in dem Raum vorhandenen Drahtgasscheiben ebenso wie die Dachstühle über denselben wie Wachs abschmolzen. Da das Feuer dadurch Luft bekam, schlugen hohe Flammen aus der Brandstelle, die in der Nachbarschaft größte Verunreinigung hervorriefen, so daß daraufhin mehrere weitere fernmündliche nützliche (? D. Red.) Hilferufe auf der Feuerwache einliefen.

Der 1. Löschtrupp des 1. Löschzuges wurde zum umfassenden Angriff über das Innentreppehaus durch die eigentliche Tischlerei angeleitet. Durch dieses energische Vorgehen wurden wertvolle Warenbestände, die heute im Warenhaus

Zollfreie Lebensmittel-Mitnahme für Reisende

Eine amtliche Richtigstellung

Die Tagespresse hat auf die im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 228 vom 29. September 1933 veröffentlichte Verordnung des Reichswirtschaftsministers vom 18. März 1933 über die Abänderung von AB zu der Verordnung über die Regelung der Einfuhr vom 16. Januar 1917 unter der irreführenden Überschrift „Eine zollfreie Lebensmittelmitnahme mehr für Reisende“ aufmerksam gemacht.

Die Zollbefreiung von Verzehrgegenständen, die Reisende zum eigenen Verbrauch während der Reise mitführen (§ 6 Ziffer 7 des Zolltarifgesetzes) wird durch die neue Verordnung des Reichswirtschaftsministers aber nicht be-

trieht. Es handelt sich vielmehr um die Aufhebung gewisser Erleichterungen, die früher bei einführverbotenen Lebensmitteln für Reisende und andere die Grenze überschreitende Personen bestanden haben. Diese Erleichterungen sind zu einer Zeit weggefallen, als noch die Einfuhr der meisten Waren, darunter auch von Lebensmitteln, einer besonderen Einfuhrbewilligung bedurfte. In der Folgezeit sind fast alle derartigen Waren, darunter auch die Lebensmittel, von der Einfuhrverbotliste gestrichen worden, so daß die jetzt aufgehobenen Erleichterungen schon längst keine praktische Bedeutung mehr hatten. An der Zollfreiheit der von den Reisenden mitgeführten Lebensmittel, soweit sie nach den gesetzlichen Bestimmungen zulässig ist, hat sich also nichts geändert.

Tief zum Einbau gelangen, vor der Vernichtung bewahrt. Der 2. Löschtrupp trug den Angriff vom Vorgebäude kommend nach dem eigentlichen Holzlagerraum — dem Entstehungsort des Feuers im 3. Obergeschoß — vor.

Warenschaden ist so gut wie keiner entstanden. Alle Fertigwaren, die in erheblichem Maße festgesetzt werden konnten, blieben vor Feuer- und Wasserschaden bewahrt.

Gleichzeitig während des Angriffes war es notwendig, für Rauchabzug zu sorgen, da die Löscharbeit durch den beizenden Qualm außerordentlich stark behindert wurde. Nachdem durch Öffnen aller erreichbaren Fenster und Türen der Aufenthalt und die Arbeit in den Räumen erträglich geworden war, wurden die Brandnester nachgelöscht und das angebrannte Material vom Holzlagerboden in den Hof hinaus befördert. Der 1. Löschtrupp rückte nach 1½stündiger Tätigkeit unter Zurücklassen einer Brandwache in Stärke von 1 Oberfeuerwehmann und 3 Feuerwehmannern ab.

Leider hatten die Löscharbeiten auch einen Unfall zur Folge: ein Oberfeuerwehmann ist während des Angriffes in dem bequalmten Räume zu Fall gekommen und zog sich dabei eine Muskelzerrung am Fuße zu, die ihn dienstunfähig machte und ärztliche Behandlung erfordert.

Auf die wiederholten Hilferufe „Großfeuer“, die auf der Feuerwache einliefen, wurden weitere 2 Löschzüge zur Brandstelle beordert, die jedoch nach Feststellung der Gefährlichkeit für die Nachbargebäude nicht mehr in Tätigkeit traten, sondern unverrichteter Dinge zur Wache zurückkehrten.

Die Karlsruher Bevölkerung dürfte im Verlauf der letzten größeren Brände erlitten haben, daß sie sich auf ihre Feuerwehr in jeder Beziehung verlassen kann; sie muß überflüssig durch ruhiges und diszipliniertes Verhalten dazu beitragen, daß die Löscharbeiten und Rettungsmaßnahmen durch Gefahr und Eindringen in Brand- und Unfallstellen, deren Abperung nicht rasch genug durchgeführt werden kann, nicht unnötig erschwert oder gar unmöglich gemacht werden.

Acht Jahre Zuchthaus

für einen gewohnheitsmäßigen Brandstifter

Der schon 20mal vorbestrafte 26 Jahre alte Bautechniker Oskar Wöhrl aus Memmingen hatte sich vor der Großen Strafkammer wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu verantworten. Er wurde beschuldigt, am 9. Juli v. J. die Scheune des Landwirts Andreas Felt in Neudorf in Brand gesteckt zu haben, wodurch ein Brandschaden von 4000 RM. entstand. Außerdem hatte er einen Betrag von 400 RM. aus dem Kassenfundus des Brandgeschädigten gestohlen. Nach dem Gang der Verhandlung muß man annehmen, daß es sich bei dem Angeklagten um einen gewohnheitsmäßigen Brandstifter handelt, der zum mindesten höchst verdächtig ist, in den letzten Jahren etwa 10 Brände gelegt zu haben. Nur ließ sich die Schuld nicht immer derart einwandfrei nachweisen, wie vor dem Schöffengericht Elmangen, das Wöhrl wegen Brandstiftung zu vier Jahren und fünf Monaten Zuchthaus verurteilte. Unter Einrechnung dieser Zuchthausstrafe sowie zweier weiterer vom Schöffengericht Stuttgart und Amtsgericht Freiburg ausgesprochener Strafen wurde Wöhrl zu einer Gesamtzuchthausstrafe von acht Jahren sowie fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Der Herbstflugverkehr

Seit dem 1. September d. J. sind im Flugverkehr die Herbstflugpläne in Kraft getreten, die eine Zusammenführung der Start- und Landzeiten gegen Mittag vorsehen. Im übrigen ist, von einer Ausnahme abgesehen, die die Schwarzwaldbahn betrifft, der gesamte Sommerflugverkehr aufrecht erhalten. Die Verbindung mit Berlin erreicht der Flughafen der Städte Mannheim-Ludwigshafen-Heidelberg wie bisher über die Mittagszeit in etwa 3½ Stunden. Die Flughafen Baden-Baden und Karlsruhe sind den direkten Anschluß in Stuttgart an die Linie 12, desgleichen der Flughafen Freiburg. Nach wie vor haben diese Flughäfen auch Anschluß an die über Mannheim führende Ost-West-Verbindung Paris-Wien.

Die häufig unangenehme Witterung beeinträchtigt die Flugverbindungen kaum mehr, nachdem das in Deutschland vorbildlich aufgebaute Netz der Wetterberatersstellen in Verbindung mit dem Funkpeilsystem

und den Blindfluginstrumenten die Möglichkeit geschaffen hat, daß die ohne Ausnahme mit Funkern ausgestatteten Flugzeuge den Flug von Anfang bis Ende als Blindflug zurücklegen. Daß die Verkehrsflugzeuge sich auf langen Strecken trotz etwaiger längerer Blindflüge ihren Zielhafen fast auf die Sekunde pünktlich erreichen, ist durchaus die Regel. Die Benutzung der im übrigen auch geheizten Verkehrsflugzeuge darf daher dringend empfohlen werden.

Ueberführung der nat.-soz. Jugendbetriebszellen in die NSD

In der Zeit vom 25. Oktober bis 17. November finden in verschiedenen badischen Städten große Kundgebungen statt, in denen die Ueberführung der Jugendbetriebszellen in die Hitler-Jugend erfolgen wird. Der Reichsjugendführer selbst wird nach Baden kommen, um eine große Ueberführungskundgebung zu leiten.

Der badische Jugendführer Friedhelm Kemper berief den bisherigen Gaujugendbetriebszellenführer Heinrich Sieffert in das soziale Amt der Hitlerjugend Baden. Die nationalsozialistischen Jugendbetriebszellen in der Hitler-Jugend wurden Ende letzten Jahres ins Leben gerufen, um die marxistischen Jugendorganisationen in den Betrieben zu zerlegen und an ihre Stelle eine nationalsozialistische Jugend zu stellen. Diese Aufgabe ist in Baden gelöst. Es ist gelungen, 25.000 Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen aus dem gemerzlichen Lager zu holen und sie mit dem nationalsozialistischen Gedankengut vertraut zu machen.

Rückgang der Zahl der Zippelbrüder

Die Zahl der Zippelbrüder hat in den letzten Jahren einen beträchtlichen Rückgang erfahren. Dies ist auf die Maßnahmen der Regierung zurückzuführen, die die Zippelbrüder in die Hitlerjugend einmündigen. Die Zippelbrüder sind in der Zahl zurückgegangen, wenn auch nicht in demselben Ausmaß. Berichtete wurde ferner, daß der Geist bei den Gästen der Herbergen besser geworden ist, zufriedener und anständiger. Welchen Einfluß die Bettlerazie auf die Entwicklung gehabt habe, konnte noch nicht beurteilt werden. So viel ist sicher, daß sich die Herbergen geleert haben, da sich viele der Leute vor der Polizei bedruckten. Deshalb wurde in einigen Herbergen auch die Bettenzahl heruntergeleert.

Gleichschaltung in der Liederhalle

Eine zahlreiche erwartungsvolle Sängerschaft füllte am Montag, den 23. September, den großen Saal des Künstlerhauses. Gall es doch, die in Auswertung der Tauberschiedsheim Beschlüsse des Badischen Sängerbundes gebotene Gleichschaltung innerhalb der Liederhalle vorzunehmen. Eingeleitet wurde die Sängerversammlung mit dem Konrad-Kreuzerchor „Ich suche Dich“; sodann erteilte Herr Direktor Karle dem Sängerpresidenten Herrn Dr. Knauf das Wort zum Bericht über die Tagung des Badischen Sängerbundes in Tauberschiedsheim am 2./3. September. Im Anschluß an diese Berichterstattung des Herrn Dr. Knauf trug Herr Fritz Held zwei vaterländische Gedichte von Wildenbruch vor, denen das zeitgemäße Lied „Und wieder schwarz-weiß-rot“ folgte, gesungen mit schönem weichen Bariton von unserem jungen Sänger Herrn Bloß, unter der Begleitung von Herrn Chormeister Kahner.

Stimmlich begrüßt erschien sodann unser Ehrenmitglied und stellvertretender Bundesführer Herr Oberrealakademiepräsident Münch, Bruchsal, der in dankenswerter Weise von unserem Vorstand zu diesem bedeutungsvollen Abend gewonnen war. Als würdige Einleitung zu der erwähnten Gleichschaltung wiederholte Herr Direktor Karle eine auf der Tauberschiedsheim Tagung gehaltene Weiberrede. Herr Direktor Karle gab hierauf der Sängerversammlung bekannt, daß der gesamte Vorstand zur Ermöglichung der

Kleine Stadtmotizen

Auflösung des Bad. Gastwirterverbandes. Durch einstimmigen Beschluß der außerordentlichen Delegiertentagung vom 5. Oktober 1933 hat sich der Badische Gastwirterverband e. V. aufgelöst und geht in den Reichseinheitsverband, Gau Baden, auf. Damit hat die Tätigkeit des Badischen Gastwirterverbandes aufgehört und die des Reichseinheitsverbandes, Gau Baden, begonnen hat.

Keine Werktags-Stadtgartenkonzerte mehr! Mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit und die unangenehme Witterung werden die im Stadgarten vorgeesehenen üblichen Werktagskonzerte mit sofortiger Wirkung eingestellt. Die Sonntagskonzerte (nachmittags) werden der gewöhnlichen Weise nach fortgesetzt werden.

4524643 Rundfunkteilnehmer am 1. Oktober. Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. Oktober 1933 gegenüber 4470802 am 1. September ds. J. Hiernach ist im Laufe des Monats September eine Zunahme von 53781 Teilnehmern (= 1,2 v. H.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl befinden sich 515693 Rundfunkteilnehmer, denen die Gebühren erlassen sind gegenüber 525808 am 1. September. Die Zahl der gebührenfreien Teilnehmer (hauptsächlich Arbeitslose) ist mithin um 10115 zurückgegangen.

Ablieferung der Bürgersteuer durch die Arbeitgeber. Im heutigen Intranenteil wird an die Erfüllung dieser Ablieferungsfrist erinnert.

Theateraufführung. Am Sonntag vor acht Tagen brachte die katholische Werkjugend der Südstadt das Schauspiel „Mutterliebe ist ohne Grenzen“ zum ersten Male im Rantisschauspiel zur Aufführung. Der Abend war ein voller Erfolg. Sämtliche Spielerinnen und Spieler gaben ihr Bestes und lebten sich in ihre Rollen ganz hinein. Darum hinterließ das Stück bei allen Zuschauern eine tiefe Wirkung. Allgemein hörte man: „Es war schön und ergreifend.“ Am kommenden Sonntag abend wird das Stück nochmals aufgeführt. Die katholische Werkjugend darf sicher auf ein ausverkauftes Haus rechnen. Karten sind zu haben im Vorverkauf bei Kaufmann Schnappinger, Augartenstraße, und Zigarrenhaus Brand, Ruppurrerstraße 84.

Programm zur Einweihung und Uebergabe des Fritz-Plattnerhauses

in der Schützenstraße 16 am Samstag, den 14. Oktober 1933.

Um 19 Uhr versammeln sich die geladenen Gäste im Sitzungszimmer des ehemaligen Volkshauses in der Schützenstr. 16, woselbst anschließend eine Besichtigung des Anwesens stattfinden wird.

Etwa um 19.45 Uhr wird die Festlichkeit mit dem Fiederichs-Marsch, gespielt vom Philharmonischen Orchester, eröffnet.

Die Gesangsabteilung der ASB bringt hierauf das Lied „Voll aus Gewehr“ zu Gehör.

Kreisbetriebszellenobmann Seiger wird der Toten gedenken und das Haus dem Bezirksleiter der deutschen Arbeiterfront, Fritz Plattner, unter den Klängen des Präzidentenmarsches feierlich übergeben.

Bezirksleiter Plattner wird die Uebergabe anschießend eine Ansprache halten.

Deutschlandlied — Horst-Wessel-Lied und der Badenweiler-Marsch beschließen die Feier.

Sie hören heute

Freitag, den 13. Oktober. 6 Uhr: Morgenruf. — 6.05 Uhr: Konzert. — 6.30 Uhr: Gymnastik. — 7.15 Uhr: Konzert. — 8.20 Uhr: Gymnastik. — 10 Uhr: Trio für zwei Oboen. — 10.30 Uhr: Kleine Stücke großer Meister. — 11 Uhr: Schallplatten. — 12 Uhr: Konzert. — 15 Uhr: Deutsche Musik. — 16 Uhr: Konzert. — 18 Uhr: Englischer Sprachunterricht. — 18.20 Uhr: Deutsche Familiennummern. — 18.35 Uhr: Erinnerungen. — 19 Uhr: Stunde der Nation. — 20.10 Uhr: „Waldfrieden“. — 20.15 Uhr: „Oberland und Unterland“. — 21.10 Uhr: Du mein Wien! — 21.40 Uhr: Lieder und Balladen. — 22.20 Uhr: Du mußt wissen... — 22.45 Uhr: Nachtmusik. — 0.15 Uhr: Schicksal der Deutschen.

Gleichschaltung seine Aemter niedergelegt und beschloßen habe, als künftigen Führer den Herrn Rechtsanwält Dr. Knauf vorzuschlagen. Nach kurzer Beratung, während welcher die Vorstandsmitglieder sich einmütig hatten, wurde unter dem Vorsitz des Ehrenmitgliedes Herrn Oberrechnungsrat Kern diesem Vorschlag einmütig und begeistert zugestimmt. Nach Wiedererscheinens des Vorstandes dankte Herr Dr. Knauf für das ihm geschenkte Vertrauen und betief hierauf auf Grund des Führerprinzips folgende Herren zu seinen Mitarbeitern: Als Schriftführer Herr Oberrechnungsrat Karl Raif, als Rechnungsrat Herr Rechnungsrat Fritz Scholl, als Vergütungsleiter Herr Kaufmann Karl Siegel, als Notenverwalter Herr Hauptlehrer Rudolf Klein, und als Kassenverwalter Herr Oberrechnungsrat Ernst Kipner.

Die Berufung eines stellvertretenden Vereinsführers bleibt vorbehalten. Für Besprechung wichtiger Angelegenheiten besetzte Herr Dr. Knauf noch einen Aufsicht, bestehend aus den vier Stimmführern und den Herren Stadtverwaltungsrat Karl Kipner, Fabrikant Ludwig Burkart und Justizfalschbändler Fritz Müllner.

Herr Dr. Knauf dankte sodann noch den bisherigen Vorstandsmitgliedern für ihre aufopfernde und verdienstvolle Tätigkeit, insbesondere dem Herrn Ehrenpräsidenten Direktor Karle und dem zweiten Präsidenten Herrn Verwalterrat Karl Kipner. E. K.

Helft den armen Dörfgemeinden unseres Badnerlandes, opfert zur Winterhilfe

Unsere Hausfrauen kaufen in diesen Geschäften

Die Caritas-Vorsorge der Katholischen Volkshilfe
 bietet jedem Mann die Sterbe- Alters- und Kindervorsorge einen billigen, ausreichenden Versicherungsschutz. **Bisher ausbezahlt 12,5 Mill. Reichsmark.**
 Auskunft gerne durch die Zweigstelle Karlsruhe, Sofienstraße 43. Tel. 3722

Gegen Bedarfsdeckungsscheine kaufen Sie Ihre **Möbel** vorteilhaft bei
Möbel-Jayme
 Karlsruhe, Kaiserstr. 186 beim Kaiserplatz

Spezialhaus für elegante und einfache
Damenhüte
 Zeitgemäße Preise
E. A. R. Ü F
 Hirschstr. 118, Ecke Klausplatzstr.

Handwerker-Sprüche:
Konditor
 Konditors' fei'n seit alter'sher Bei Weib- und Mägdelein hoch in Ehr', Die weilen aller Weiblichkeit Anhaftet die „Süßmäuligkeit“.
Schneider
 Unpassendes mag ich nicht leiden, Auch hasse ich „Maßlosigkeiten“, Nie werd' ich den Kneipf vergessen, Bei mir ist alles „angemessen“.
Schlosser
 So du verlor'n ein Schlüssellein, Brauchst nicht gleich öd zu werden, Sei klug und denk: wozu denn sein Die Schlosser auf der Erden.
Daachdecker
 Ist geruchst ein Ziegel wem Oder derogleichen, Alsohalbe werde dem Auf das Daach ich steigen.

Zur Fußbodenpflege nur **Parkettputzöl „Sauber“**
Walz
 Drogerie, Jollystr. 17 Badenia, Kaiserstr. 245 Telefon 189

Keine Familie ohne **Künzel's Aka Fluid**
 (Erfrischungslid) Bei erster Hilfe unentbehrlich. Wirkt erfrischend, luttmachend, vorbeugend u. schmerzlindernd. Der beste Schutz gegen Erkältung. Erhältlich in allen einschläg. Geschäften. Allein Hersteller: Biol. Laboratorium **AUGUST KUNZEL**, Karlsruhe, Mathystr. 11, Fernr. 758

Spezialgeschäft für Herren- u. Damenkleiderstoffe Wäsche- u. Aussteuerartikel
Franz Hauschwitz Kaiserstr. 109 Telefon 1555

Humor
In der Trunkenheit
 „Schämst du dich nicht, beim Morgenrauen völlig betrunken nach Hause zu kommen?“
 „Liebe Emma, ich kann nichts dafür. Ich wollte nicht mehr, hattest du gesagt: August, trink nicht mehr als drei Glas und komm um zehn Uhr nach Haus oder meinstest du, trink zehn Glas Bier und komm nicht vor drei Uhr nach Haus.“
Gut gesagt
 Gast: „Bringen Sie mir bitte zum Braten Kopfsalat, aber keinen verliebten!“
 Wirtin: „Was ist denn das für einer?“
 Gast: „Nun, soläher, der das Herz verloren hat!“
Was sie bekommen hat
 Nachbar zu einem Schuljungen: „Gestern war also der Geburtstag deiner Schwester? Was hat sie denn bekommen?“
 Junge: „Bauchwöh.“

Das führende **Spezialhaus für Inneneinrichtung** zeigt Ihnen Vorbildliches in Möbel, Bettwaren, Gardinen, Teppichen usw.
Betten SCHNEYER am Werderplatz
Größte Eigenfabrikation in allen Arten Matratzen und Polstermöbeln

Handwerk und Hausfrau
 Das Schlagwort vom Zeitalter der Technik, das man heute öfter als irgendein anderes hört, birgt keine Gefahren auch für denjenigen wichtigen Teil der Volkswirtschaft, für den die Frau nach wie vor verantwortlich gemacht wird und sich verantwortlich fühlt: für den Haushalt. Denn es führt nur allzu leicht dazu, daß Schaffensgebiete und Lebensäußerungen unseres Volkes, die für seine Gesamtheit und ebenso für das Getriebe des Haushalts von größter Wichtigkeit sind, dem Bewußtsein der Hausfrau allzu sehr entriickt werden. Das gilt vor allem beim Handwerk.
 Hausfrau — das Wort bedeutet heute nicht mehr nur Hausfrau, sondern zugleich auch Staatsbürgerin. Sie hat damit Pflichten gegenüber dem Volksganzen, deren sich die Frau in der jetzigen politisch und wirtschaftlich aufs äußerste gespannten Zeit doppelt bewußt sein muß; es ergibt sich daraus ein Verantwortungsgefühl, mit dem sie der Gesamtheit und den einzelnen wichtigen Schichten der Bevölkerung gegenüberstehen soll, so auch dem Handwerk.
 Einkäufe werden von der Frau besorgt. Die Beziehungen der Hausfrau zum Handwerk ergeben sich auf dreierlei Weise: Erstens erwirbt die Hausfrau täglich durch Einkauf vieles, was überhaupt nur vom Handwerk geliefert wird und hergestellt werden kann. Zweitens steht sie als Käuferin vor der Möglichkeit, zum gleichen Zweck entweder handwerklich hergestellte Dinge oder aber Maschinenmassenware zu erwerben. Drittens tritt sie dem Handwerk als Bestellerin gegenüber, sei es, daß irgendwelche handwerklichen Erzeugnisse auf ihren Wunsch besonders hergestellt werden, daß sie Sonderleistungen vom Handwerk verlangt oder daß in vielen anderen Fällen der Handwerker helfen muß, Vorhandenes zu erhalten und wieder instand zu setzen.
 Leider fehlt es manchen Hausfrauen an der nötigen Kenntnis, um handwerklich gediegene Stücke von weniger wertvoller und oft auch unsachgemäß gearbeiteter Massenware zu unterscheiden. Um so mehr sollte jede die Reichshandwerkswoche benutzen, um sich hierüber besser zu unterrichten. Immer wieder be-

MENZINGER-FENDEL
 TRANSPORTGESELLSCHAFT M. B. H. KARLSRUHE
KOHLEN - ABTEILUNG
 KOHLEN / KOKS / BRIKETS / HOLZ
 Telefon 5883, 4667, 4668.

Kohlenhandlung Karl Kniehl
 Inhaber: Aug. Uhrig
 Körnerstr. 10 Telefon 1994

Reformhaus Süd
Rudolf Schnurr
 Lulsenstr. 63 Karlsruhe Telefon 1195

Sämtliche Brennmaterialien
 Lieferant: frei Keller auch in kleineren Mengen.
LURK & HUBER
 Nuitsstraße 1a — Telefon 2809

Val. Drach & Cie. Karlsruhe 6 Tel. 5048
 Feine Maßschneiderei / reichhaltiges Tuchlager
Spezialabteilung: Kleiderpflege, Kunst- u. Maschinenopterei

HERM. MUNDING
 Karlsruhe i. B. / Zirkel 24 / Tel. 5542
 Gegründet im Jahre 1877
Lebensmittel- und Feinkost-Großhandlung.

Verständnis für das Handwerk sollte der Hausfrau schon darum naheliegen, weil ihre eigene Arbeit ebenfalls ganz und gar auf handwerklicher Grundlage beruht. Täglich muß sie aufs neue erproben, daß im Hause alles von schaffenden Händen abhängt, die zweifelpredchend geleitet werden; stets bleibt ihr gewärtig, daß man dabei jederzeit der Umstellung auf neue Anforderungen gewachsen sein muß; daß wohl-durchdachte Wirtschaftsführung, d. h. eine geschickte und zeitgemäße Rationalisierung, nicht zur Mechanisierung führen darf. Somit hat sie das Wesentliche ihrer Arbeitsweise ganz und gar mit dem Handwerk gemein.
 Vieles hat die Hausfrau von heute mit dem berufsmäßigen Handwerk zu tun. Das zeigt deutlich die Gegenüberstellung des Umfanges im Handwerk und der hauswirtschaftlichen Betätigung der Frau, etwa 20 Milliarden legt das Handwerk um 65 Prozent des Arbeitseinkommens gehen in der Familie durch die Hand der Hausfrau; mehr als 80 Prozent aller

bachtet man, wie Frauen ihr schönes Geld an wertlose Nachahmungen handwerklicher Arbeit vergeuden. Bei jedem Gebrauchsgegenstand bringt es stets seinen Nutzen, wenn man sich an das verlässige Handwerkszeugnis hält.
 In sehr vielen Fällen werden wir nur dann am besten fahren, wenn wir auf Bestellung beim Handwerker oder der Handwerkerin arbeiten lassen.
 Für den befriedigenden Ausfall jeder beim Handwerk bestellten Arbeit, welcher Art sie auch sei, ist von größter Wichtigkeit: die richtige Stellungnahme zu denen, die sie anfertigen. Man bringe dem Handwerk vor allem Vertrauen entgegen, treffe vor Beginn der Arbeit nach jeder Richtung hin klare Vereinbarungen auch bezüglich der Preise. Man äußere umfassend alle seine Wünsche, bedenke aber auch dabei, daß ruhige sachliche Beratung bei Entgegennahme von beiden Seiten am besten zum Ziele führt. Man bleibe nicht das Entgelt für mühevollte Arbeit schuldig, sondern zahle zur rechten Zeit, denn der Meister muß

Artikel zur Krankenpflege, Säuglings- und Kinderpflege, Körperpflege, Wasch- und Putzmittel
Karlsplatz-Drogerie
H. Horning-Apotheke
 Ecke Südend- und Leibnizstraße

Zentral - Reinigungs - Institut
A. Kiesel
 Rudolfstraße 25 / Telefon 2077
 Putzen von Schau- und Wohnungsfenstern, Gardächern, Parkett, Linoleum, sowie im Putzen ganzer Neu- und Umbauten, Privatwohnungen usw

L. Dörflinger jr.
Kohlen, Koks, Briquets, Holz
 Kontor: Akademiestr. 63 / Telefon 197

ja seine Gefellen, die Meisterin ihre Gehilfinnen auch pünktlich entlohnen; sie müssen Betriebskapital zum Bezug der Rohstoffe und zum Instandhalten des Inventars in der Hand haben, wenn das Unternehmen leistungsfähig bleiben will. Das sind Regeln, die bei jeder Beziehung zum Handwerk Gültigkeit haben sollten und deren Befolgung letzten Endes auch der Hausfrau nur zum Vorteil dient.
 Wenn man in Betracht zieht, was der bestellte Handwerker jahraus, jahrein auch an allernotwendigsten Ausbesserungsarbeiten ausführen muß, so wird es klar, daß er viele unserer Bedürfnisse zu befriedigen hat. Das Instandsetzen des Hausdaches, das Umsetzen und Reinigen des Ofens, das Nachsehen der elektrischen Leitung, das Verlagern des gerückelagerten Fensters, das Regulieren einer Uhr, das Ausbessern der Dachrinne, das Dichten eines auseinandergefallenen Waschfaßes, die Reparatur des Autos — das sind nur so einige von unzähligen Leistungen des Handwerks.
 Nur allzuoft wird der Fehler begangen, den Handwerker erst herbeizuholen, wenn bereits großer Schaden entstanden ist, statt daß man rechtzeitig den Fachmann nachsehen läßt.

Teppka macht den Teppich rein
 Du wirst hoch zufrieden sein!
Alleinverkauf:
Teppichhaus Kaufmann
 Karlsruhe, Ritterstraße 5

J. Blaul
Holz- u. Kohlenhandlung
 Inh.: Hermann Nägele
 Büro u. Lager Sofienstr. 45 Tel. 2572

Drogen
 Chemikalien, Toilettenartikel, Kinder-Nähr- u. Kräftigungsmittel, Weine, Spirituosen, Verbands- u. Krankenpflege-Artikel, Kolonialwaren usw. empfiehlt
Drogerie Wilhelm Tscherning
 Ecke Amalien- und Karlstraße — Telefon 519 Rabattmarken.

Wenn wir bei solchen Gelegenheiten sehen, wie unentbehrlich uns der gelernte Handwerker ist, so sollte uns das um so mehr Veranlassung sein, ihn auch bei Neuanschaffungen stets nach Möglichkeit heranzuziehen. Es muß den Handwerker tief verstimmen, wenn er für Reparaturen gerade gut genug ist, bei Aufträgen auf Neues aber übergangen wird. Das gilt vor allem auf dem Lande, wo das Handwerk in vielen Fällen ja auch doppelt unentbehrlich ist. Bei Neu-Aufträgen sollten wir aber auch deshalb an das tüchtige Handwerk denken, weil wir hierdurch beitragen, sein Können auf der Höhe zu halten. Es gilt damit die Grundlage eines Standes zu sichern, der seit alters zu den festesten Stützen unseres deutschen Staates gehört und der schon vor Jahrhunderten den Ruhm deutschen Könnens weit hinausgetragen hat in die Welt.

Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen, sowie sämtliche Einzelmöbel finden Sie stets in großer Auswahl und sehr billig im **Passage-Möbelhaus Emil Schweitzer, Karlsruhe, Passage 3-7**
 Ehestandsdarlehen

Neuenahrer - Sprudel
 Altbewährt bei Zuckerleiden. Haus-Trinkuren sind im Oktober anlässlich des 75. Jahrs. Bestehens des Bades Neuenahr besonders verbilligt.
 Hauptniederlage: **BAHM & BASSLER, KARLSRUHE**
 Zirkel 32 / Tel. 255

Meyer & Kersting
 Kaiserstr. 106/8 — Fernspr. 1051 und 7380
 Seit über 50 Jahren das Fachgeschäft für Aerzte- und Krankenbedarf.

Alle Lebensmittel in bekannt vorzüglicher Qualität zu den billigsten Tagespreisen liefert der **Lebensbedürfnisverein Karlsruhe e. G. m. b. H.**
 Warenabgabe nur an Mitglieder

Spendet für das Schlageter-Denkmal in Karlsruhe!

Postscheckkonto Nr. 778

Der Sport des BB

In Kürze

Der internationale Mittelstürmer Rofz vom FC Bayern München ist trotz aller Warnungen nach Zürich abgereist, um sich dort als Berufsspieler zu betätigen. Da Rofz Deutschland aus Unzufriedenheit mit den neuen Sportverhältnissen verlassen hat, wird ihm der DFB kaum Spielverlaufsbescheinigung erteilen.

USA-Stechermeister wurde der bekannte Franzose Alfred Bournonville mit 45 Punkten vor dem Belgier Gérard Debaets, der es auf 43 Punkte brachte. Den dritten Platz belegte der Deutsche Dillberg mit 40 Punkten.

Das Abschlussfest der Leichtathleten vom Berliner Olympia-Nachwuchssturm hatte sehr unter den schlechten Bodenverhältnissen zu leiden. Die Leistungen waren daher nicht überragend, lediglich die Zeit von 7,47,2 den 3mal 1000-Meter Staffeln (Kothbarth-Stettin, Dr. Desserer-Stuttgart und König-Hamburg) hat internationales Format.

Falls Hein Müller bis zum 18. Oktober von seiner im Kampf gegen den Belgier Limoulin erlittenen Verletzung noch nicht wieder hergestellt ist, wird an seiner Statt der Kölner Wingerz Jowen den Kampf um die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft im Boxen gegen den Krefelder Hans Schönrad bestreiten.

Aufgehoben wurde die vom Fußball-Fachwart des Gauess Nordhessen über die Vereine Borussia Fulda und Hessen Hersfeld wegen der Vorgänge am 24. September verhängte Vereinsperre, da die Untersuchungen ergeben haben, daß der Charakter dieses Treffens nicht über die allgemein in den Punktspielen übliche Härte hinausging. Der Forman der Fußballer Borussia erhielt eine Sperre von zwei Monaten.

FC Phönix — VfR Mannheim.

Man schreibt uns: Mit dieser interessanten und aufregenden Begegnung nehmen die Fußballspiele in Karlsruhe ihren Fortgang. Die Mannheimer haben in der letzten Zeit sehr an Spielstärke gewonnen, und wer sie vor einigen Wochen hier im Freundschaftsspiel gegen Phönix sah, wird über ihr schnelles und genaues Kombinationsspiel angenehm überrascht gewesen sein. Durch den Wiedereintritt von Bert, der einige Zeit bei Phönix Substitutionspieler spielte, hat sich die Mannschaft in Bezug sogar noch wesentlich verstärken können. Mit dem bekannten Internationalen Langenbein bildet Bert einen ganz gefährlichen Flügel, der nur schwer zu halten ist; zu ihnen gesellt sich in dem Halbblinden Theobald ein weiterer repräsentativer Spieler, der sich hauptsächlich durch seine Technik auszeichnet. Die Laufarbeit besteht in Ansehung eines Spielers, von dem behauptet wird, daß er der beste Mittelstürmer im ganzen Gau sei, und daß die Mannschaft nicht leicht zu überwinden ist, wesshalb die wenigen Tore, die die Mannschaft bis jetzt hineinnehmen mußte. Für Phönix gilt es, den Anschluss an die Spitzengruppe zu behalten. Es ist anzunehmen, daß die Spielerleistungen, von denen die Elf bis jetzt noch in keinem Spiele verstanden hat, bis Sonntag wieder beibehalten sind. Dann dürfte die Mannschaft, schon unter Berücksichtigung des Platzverfalls, mit etwas besserer Ausrichtung in den Kampf gehen als die Mannheimer. Leicht wird ihr der Sieg aber kaum gemacht werden, denn die Gäste haben ebenfalls noch unüberwindliche Vorhürden, auf einen der oberen Tabellenplätze. Man darf also ein spannendes und schönes Spiel erwarten, dessen Verlauf sich kein Karlsruher Fußballfan abgeben lassen sollte. Das Spiel beginnt um 3 Uhr.

Mal zwei Handelfmeter. Kurz vor Halbzeit gelang Reibheim sein erstes Tor, nachdem Bruchsal das Resultat auf 0:3 geteilt hatte. Nach Halbzeit gelang Reibheim überlegen das zweite Tor. Gleich darauf verlor R. durch eine Weimberkung seinen Halbrochten. Bruchsal wird nun überlegen und erzielt weitere 5 Tore. Schiedsrichter Bergero, Bretten, leitete gut.

Zweite Mannschaften 4:1 für Bruchsal. Jugendkrafstag in Steinach.

Am vergangenen Sonntag hielt die DSK Steinach ihren längst geplanten Jugendkrafstag. Eine erfreuliche Anzahl junger und alter Turner und Leichtathleten nahm daran teil. Vertreter waren die Abteilungen Oberwolfach, Laufach, Zell a. S., Sulz und Durbach, sowie die örtliche Abteilung. In scheinbarem Zuge, voran die stamme Ortsmusik, das A-Wanner des Gellensbergers Steinach mit den Reichsflaggen, daran anschließend die Abteilungen mit ihren Wimpeln, zogen die Teilnehmer zum Sportplatz. Gaurumwart Gauer, Zell a. S., ließ dort den deutschen Gruß den Reichs- und Verbandsflaggen erteilen und brachte ein dreifaches Siegesheil aus auf Begierung und Reich. Unter seinem Kommando wurden zwei feine Freiübungen mit und ohne Musik vorgeführt, die ausgezeichnet klappten. Ihnen folgten volkstümliche Kämpfe und Geräteturnen. Im Vereinslokal nahm der Präses, der DSK Steinach die Gelegenheit wahr, allen Teilnehmern für das wohlgeungene Sportfest zu danken und sie zu freudiger Weiterarbeit anzufragen. Die Preisverteilung (Kranz und Diplom) nahm Herr Turnwart Gauer und Abteilungsleiter Witt vor. Auch der Gau hatte einen Wanderpreis zur Verfügung gestellt. Mäße der Seinerder DSK-Tag allen in froher Erinnerung bleiben.

Freundschaftsspiel: DSK Steinach — DSK Haslach kombiniert 2:1.

Die Haslacher Brudermannschaft trat zu diesem Spiele mit Erfolg an, auch Steinach hatte Erfolg eingeführt. Das Spiel war sehr temperamentvoll, aber fair. Verbandschiedsrichter Wittmeier-Schonach leitete sicher und gut. Am kommenden Sonntag wird in Steinach das Freundschaftsspiel DSK Steinach — DSK Haslach ausgetragen, dem man mit Spannung auf beiden Seiten entgegenfieht.

Knapp geschlagen

DJK Bittersbach I — TB Schöllbrunn I 1:2 (0:1) 2. Mannschaften 3:3. Vor zahlreichem Publikum entwickelte sich in den ersten Minuten gleich ein spannender Kampf. Die Bittersbacher konnten in der 80. Minute ihren Erfolg und ihre teilweise Heberlegenheit durch das Führungstor krönen. Bis zur Halbzeit war es feiner Mannschaften mehr möglich, einen Treffer zu erzielen. Nach der Pause glichen die Gäste aus. Ein harter Elfmeter brachte dem Bittersbacher die unverdiente Niederlage. Der Schiedsrichter konnte gut gefassen.

Bombensieg

TB Busch — DJK Durlach 1:10. Ein kleiner Probegalopp vor den Handball-Verbandsspielen. Die Durlacher haben ihn vortrefflich bestritten und in einem feinen Kampfe allerhand können an den Tag gelegt. Immer so weiter, dann wird es schon recht werden!

Der Herbstwaldlauf des Kreises Karlsruhe

Am kommenden Sonntag in Durlach-Aue wird nach den bisherigen Meldungen keine Vorgänger rein zahlenmäßig schon darum übertreffen, weil erstmalig die Vertreter aller Verbände für Leibesübungen daran teilnehmen. Man darf auf das Abgeben der Käufer der einzelnen Sportorganisationen flüchtig gespannt sein, wenn gleich die Wahrscheinlichkeit sehr groß ist, daß sich die DSK-Deute, dank ihrer Waldläufererfahrungen, im Vordertreffen halten. Freunden des Waldlaufes sei der Besuch dieser ersten Gemeinschaftsveranstaltung bestens empfohlen.

Wanderlehrgänge des Verbandsportlehrers

Die Reichsverbandsleitung beabsichtigt auch in diesem Winterhalbjahr den Verbandsportlehrer Ruhma den Kreisen, Bezirken und Abteilungen zu Schulungszwecken zur Verfügung zu stellen. Der Verbandsportlehrer hält dabei Vorträge über die „Stellung der DSK in der Imorgansiation des deutschen Sports“, erteilt praktischen Unterricht in der Körperkultur und stellt sich den Abteilungen und Bezirken als Berater in jeder gewünschten Sportart zur Verfügung. Da sich gerade jetzt nach Einreichung unserer Mannschaften in die Spielreihen der Fachverbände bei einem Großteil unserer Spieler der Mangel an einer regelmäßigen und regelrechten Körperkultur bemerkbar macht, wird die gründliche Schulung durch den Verbandsportlehrer allen willkommen sein. Vereine, Gauen und Bezirke wollen bis zum 30. Oktober der Reichsverbandsleitung mitteilen, ob sie einen Lehrgang wünschen. Ueber die Kostenfrage, die sich in niederem Rahmen hält, erteilt die Reichsverbandsleitung gerne Auskunft.

Bericht-Nachlese

DJK Bruchsal I — FB 1920 Bauerbach I 4:1 (4:1) Das zweite Verbandsspiel, das die DSK auf eigenem Platze gegen den FB 1920 Bauerbach am Sonntag austrug, konnte sie zu einem Siege gestalten. Allerdings hätte Bruchsal dem Spielverlauf nach mindestens 4 Tore mehr erzielen müssen. Aber das Schmerzkind der Mannschaft, der Sturm, war nicht auf der Höhe. Doch alles in allem, der Anfang ist gemacht. Nur immer so weiter.

DJK Reibheim — Frankonia Bruchsal 2:8 (1:3) Der Anstoß Reibheims bringt verteiltes Spiel bis nach ungefähr 25 Minuten der erste Treffer für Bruchsal fällt. Gleich darauf verschießt Bruch-

Veranstaltungen

- (1) Badisches Staatstheater. Die Jugendstücke Goethes: das Schillerstück „Die Raune des Verliebten“; die „Beschwörer“ und „Die Witzkühnen“, deren erste Wiederaufführung auf der Bühne des Staatstheaters unter Fritz Raumbachs Spielleitung mit den Bühnenbildern Heinz Gerhards und den Kostümen Margarete Schellenbergs eine so überaus günstige Aufnahme und Beurteilung fand, werden am Freitag, den 13. Oktober, zum ersten Male wiederholt. Die um die erfolgreiche Darstellung verdienten Namen Vertman, Erwig und Paul, sowie die Herren Ernst, Hierl, Harprecht, Matthias, Hans Müller, Witter, von der Zand und Ruden werden auch in dieser Aufführung mit und ebenso werden die von Alicia Keatins eingestellten Tänze nicht fehlen. Aufgegriffen hat dieser von Telemann und Hoban. Die musikalische Leitung hat Alfred Kunze.
- (2) „Cavalcade“, neue Aufführung für Baden im „Ball“. Im „Ball“ in der Herrenstraße findet heute die badische Aufführung des Films „Cavalcade“ statt, der in der ganzen Welt der größte Film-Erfolg dieses Jahres gewesen ist und, erst vor einigen Tagen in Amerika als der beste Film dieses Jahres preisgekrönt wurde. Dieser Film ist eine Parade der letzten 33 Jahre. Er beginnt 1900 bis Ende 1933. Eine Zeitspanne voll weltberühmter Ereignisse, die sich wie ein roter Faden durch das private Schicksal zweier englischer Familien zieht. Wir lernen die einzelnen Mitglieder dieser Familien kennen. Das Ainder werden Männer und aus einem jungen Ehepaar werden alte

Deutsche Jugendkraft

Die Reichsverbandsleitung der DSK teilt mit:

Außerordentlicher Verbandstag. Zur Erledigung dringender Fragen der Organisation findet in den Tagen vom 25./26. November d. J. ein außerordentlicher Verbandstag der Deutschen Jugendkraft statt. Jede Zusammenlegung oder Auflösung von DSK-Abteilungen ist ohne Genehmigung der zuständigen Verbandsstelle unzulässig. Das Recht auf Eigenleben unserer Jugendkraftabteilungen ist nach den Bestimmungen des Reichsverbandes garantiert, eine zwangsweise Verschmelzung mit einem Verein irgend eines anderen Verbandes daher nicht möglich. Das Weiterbestehen einer Abteilung ist nicht an eine bestimmte Mitgliederzahl gebunden.

Die Mitteilungsführung haben bei der Zusammenarbeit mit den Fachverbandsstellen die Abteilungsleiter, nicht die Herren Präses. Die sachungsgemäße Stellung des Präses innerhalb der Abteilung wird hier- von nicht berührt.



Ein Bleyle ist nicht kleinzukriegen. In meinem Schau-fenster, das unter diesem Motto eine lustige, bewegliche Gruppe vom 11. bis 18. Oktober zeigt, ist eine reiche Auswahl hübscher Bleyle-Formen ausgestellt. Sie finden auch für Ihre Kinder etwas Passendes darunter. Modehaus Carl Schöpff

lebensdauer herabsetzen. In der neuesten Fortschreitendsten Kreis leben zur Zeit mit der greiflicher Spannung den Ereignissen entgegen, die der Pariser Salon zeitigen wird. Es ist selbstverständlich, daß die einschlägige Presse den Pariser Salon in gebührender Form würdigt. Auch „Motor und Sport“, das beliebteste unabhängige Fachblatt, behandelt ausführlich und detailliert die Wagen, die im Pariser Salon zur Ausheilung gelangten. Sehr lehrreich dürfte auch die Abhandlung „Wie weit sind wir motorisiert?“ sein. Dem Automobilisten gehört die Zukunft, und ihm wird naturgemäß wegen seines niedrigen Anschaffungspreises von allen Automobilisten das größte Interesse entgegengebracht. Deshalb wird auch der Artikel über die Entstehung des modernen Kleinwagens allgemein willkommen sein. Dann findet man einen Verfassungsbericht über die 500-Kcm DSK-Motor-Maschine. Von den Sportberichten, die sich ungemein lesend lesen, wahren die über die Rennen von Marienberg und Karlsruhe hervorzuheben. Das reichhaltige, geschmackvoll gebundene Heft kostet nur 50 Pf., und „Motor und Sport“ ist in jeder Buchhandlung und in jedem Briefkasten.

Wetterbericht der württembergischen Landeswetterwarte in Stuttgart am 12. Oktober. Auf der Rückseite des über Skandinavien liegenden Tiefdruckgebietes sind im Laufe des gestrigen Abends kühlere Luftmassen in Mitteleuropa eingebrochen. Die Abkühlung hält sich jedoch in mäßigen Grenzen, da über Grönland durch eine dort liegende Störung ein Kaltluftausbruch unterbunden ist. Für Süddeutschland steht hiermit bei westlichen Winden leicht veränderlicher und mäßig kühler Witterungscharakter bevor. Wettervorhersage für Freitag, den 13. Okt.: Bei abflauenden westlichen Winden zeitweise aufheiternd, vorwiegend trocken, mäßig kühl. Wasserstand des Rheins am 12. Okt.: Rheinfelden 207, plus 8; Reichsad 100, plus 5; Neßl 235, minus 2; Magau 870, plus 4; Mannheim 226, plus 2; Land 183.

Karlsruher Ständebuch-Auszüge

Sterbefälle und Verordnungszeiten. 11. Okt.: Johanna Steinfel geb. Karadonitz, Ehefrau von Ernst Steinfel, Apfalthur, 65 Jahre alt. 14. 10., 13 Uhr. — Emma Rothweiler, ledig, ohne Beruf, 51 Jahre alt. 14. 10., 13.30 Uhr. — 12. Okt.: Joseph Franzen, Witwer, Aufwärter a. D., 78 Jahre alt. 14. 10., 15 Uhr (Friedhof Mühlburg).

Tages-Anzeiger für Freitag, den 13. Oktober 1933

Badisches Staatstheater. 20—22.45 Uhr: Die Raune des Verliebten. — Die Geschwister. — Die Witzkühnen. Badische Lichtspiele. 17 und 20.30 Uhr: Gitter-junge Lucr. Residenz-Lichtspiele. Ein Lied für Dich. Schauburg. Die Teufelsbrüder. Festhalle. 20.15 Uhr: Vortrag „Nationalsozialismus in Oesterreich“. Eintrachtssaal. 20.15 Uhr: Neudeutschland auf großer Fahrt in der Heimat und zu volks-deutscher Arbeit in Jugoslawien. Badischer Kunstverein. 10—13 und 15—17 Uhr: Ausstellung „Deutsche Kunst“.

Herausgeber u. Verleger Badenia in Karlsruhe, A.-G. für Verlag u. Druckerei, Karlsruhe i. B. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik Dr. E. Buhla. Verantwortlich für Nachrichtenredaktion: Dr. Willy Müller-Reif; für Kulturelles u. Feuilleton: Dr. Otto Farber; für Lokales, Badische Chronik und Sport: A. Richardt; für Anzeigen und Reklamen: Philipp Riederle, sämtliche in Karlsruhe.

Berliner Redaktion: Dr. H. Schuster, Berlin-Lankwitz, Kaiser-Wilhelm-Strabe 78 a.

Dies ist ein Aquadux-Mantel aus reinwollenem Gabardin 38.— 43.— 48.— 53.— RUD. HUGO DIETRICH

Opfert freiwillige Spenden zur Förderung der nationalen Arbeit!

HANDEL·WIRTSCHAFT·VERKEHR

Die Wirtschaftslage im Mannheimer Bezirk

Nach dem Bericht der Industrie- und Handelskammer Mannheim verzeichneten die vier Sommermonate Mai, Juni, Juli und August ein langsames Ansteigen, das allmählich in eine kräftige Belebung überging und in den beiden abgelaufenen Monaten Juli und August ein gutes Bild der Entwicklung der Wirtschaftslage bot. Gerade für den Mannheimer Wirtschaftsbezirk, der durch das besondere Hervortreten der Metall- und Maschinenindustrie, die erfahrungsgemäß bei jedem Konjunkturanstiegen erst langsam in Gang kommt, gekennzeichnet ist, kann dieses Ergebnis als äußerst erfreulich angesehen werden. Es ist verständlich, daß ein saisonmäßiger Rückgang trotz der durchgreifenden Bemühungen in einem gewissen Umfange nicht aufzuhalten ist, und daß dieses Abgleiten sich auch schon im September bemerkbar macht. Immerhin kann als Gesamtergebnis für den hier in Frage stehenden Bezirk festgestellt werden, daß die Geschäftsentwicklung auch im September noch als befriedigend anzusehen ist.

Allerdings lauten die Berichte der einzelnen Branchen unterschiedlich. Während sich einige Geschäftszweige in ihrer Umsatzstätigkeit auf der bisherigen Höhe behaupten konnten, zum Teil sogar darüber hinaus verstärkten Auftragszugang zu verzeichnen hatten, mußten einzelne Branchen Abschläge geringeren oder größeren Ausmaßes in Kauf nehmen. Nahezu allgemein ist die Feststellung, daß für eine stabile Auftragsstätigkeit augenblicklich nur der Inlandmarkt in Frage kommt, da die Schwierigkeiten des Auslandsgeschäftes bedauerlicherweise noch in keiner Hinsicht nachgelassen haben, sich im Gegenteil immer noch zu verstärken scheinen. Die nahezu völlig undurchsichtige Devisenlage tut ein übriges dazu, um das Auslandsgeschäft wenig hoffnungsvoll zu gestalten. Von diesen Tatsachen sind nur wenige Ausnahmen erkennbar.

Einige große und größte Werke der Mannheimer Industrie stellen erfreulicherweise fest, daß es ihnen bei dem derzeitigen Auftragsbestand möglich sein wird, die gegenwärtige Belegschaft über die Wintermonate durchzuhalten und Entlassungen zu vermeiden. Dies ist bei der im Mannheimer Bezirk noch immer gespannten Arbeitsmarktlage (die prozentuale Differenz der Arbeitslosenquoten im engeren Bezirk Mannheim gegenüber dem Vorjahre beträgt minus 11,4 Prozent gegenüber minus 24,6 Prozent im Reich) von besonderem Gewicht.

Badisch-Pfälzische Zentralhäuteauktion. Die Süddeutsche Fette- und Fleischwarenauktion Mannheim bringt am 17. Oktober im Kolosseum zu Karlsruhe das Septembergefälle der angeschlossenen Innungen usw., und zwar 18 854 Großviehhäute, 26 862 Kalbfelle und 1372 Hammelfelle, zusammen 46 078 Häute zum Ausbrot.

Deutsch-polnische Roggenverhandlungen. In Berlin sind am Mittwoch Vertreter der polnischen Regierung eingetroffen, um eine Verständigung mit Deutschland über die beiderseitige Roggenausfuhr durchzuführen. Die Verständigung soll dazu dienen, künftige gegenseitige Preisunterbietungen beim Absatz von Roggen am Weltmarkt auszuschließen. Die Verhandlungen beginnen am Nachmittag unter dem Vorsitz von Ministerialdirektor Dr. Moritz im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft.

Börse

Berlin, 12. Okt. Die bereits gestern eingetretene Belebung an den Aktienmärkten vermochte heute weitere beachtliche Fortschritte zu machen. Neben den aus der Wirtschaft vorliegenden, zum Teil bereits gestern erwähnten günstigen Nachrichten mag dabei die Vorname von Tauschoperationen, von Renten und Dividendenpapieren auf Grund der zum Teil zurückgebliebenen Kurse im besonderen angeregt haben. Hoesch konnten 2½, Buderus 2½ und Klöckner 2 Proz. gegen den Vortag gewinnen. Auch Braunkohlenwerte waren heftig erholt, so Bubiag mit plus 3½ und Leigoldgrube mit plus 3 Prozent. Nicht im gleichen Maße gingen Kaliwerte trotz der günstigen Absatzsichten auf diesem Markt mit, doch waren auch hier Besserungen von durchschnittlich 1 Prozent zu beobachten. Von chemischen Papieren hatten Kokswerte mit plus 3 Prozent bei recht lebhaften Umsätzen den größten Brönnungsgewinn, IG Farben gingen

Die Entlastung des Hausbesitzes

Reichszuschüsse, Zinsvergütungsscheine und Steuererleichterungen

Von Fritz Reinhardt, Staatssekretär im Reichsfinanzministerium.

Abchnitt I des Zweiten Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 21. September 1933 (RGBl I S. 651) stellt das Gebäudeinstandsetzungsgesetz dar. Diesem Gebäudeinstandsetzungsgesetz gemäß gewährt das Reich zu den Aufwendungen die bis zum 31. März 1934 nachweislich für Instandsetzungs-, Ergänzungs- oder gewisse Umbau- oder Ausbauarbeiten an Gebäuden getätigt werden, einen Zuschuß. Dieser setzt sich zusammen aus:

a) einem Barbetrag von 20 v. H. der Aufwendungen für Umbau- oder Ausbauarbeiten, wenn der Umbau oder Ausbau der Teilung von Wohnungen, der Herrichtung sonstiger Räume in Wohnungen oder Zwecken des zivilen Luftschutzes dient.

b) sechs Zinsvergütungsscheinen, von denen jeder auf 4 v. H. desjenigen Betrags lautet, den der Gebäudeeigentümer über den ihm gewährten Barzuschuß hinaus aus eigenen oder geliehenen Mitteln aufbringen muß. Die Einlösung der Zinsvergütungsscheine erfolgt der Reihe nach am 1. April 1934, 1935, 1936, 1937, 1938 und 1939 durch das Reich.

Beispiele.

a) Ein Gebäudeeigentümer erhält für Instandsetzungsarbeiten, die 2000 RM. kosten, Zuschuß in Höhe von 400 RM. in bar, 1600 RM. muß er selbst aufbringen. Er erhält für eine 4prozentige Verzinsung dieser 1600 RM. für sechs Jahre Zinsvergütungsscheine. Jeder dieser sechs Zinsvergütungsscheine lautet, gesteuert, auf 64 RM. Die Summe der sechs Zinsvergütungsscheine ist $64 \times 6 = 384$ RM. Der Reichszuschuß beträgt demnach insgesamt 784 RM. (= 400 RM. in bar und 384 RM. in Zinsvergütungsscheinen), insgesamt also rund 40 v. H. der Aufwendungen.

b) Ein Gebäudeeigentümer erhält für Umbau- oder Ausbauarbeiten Teilung von Wohnungen, die dem Umbau sonstiger Räume in Wohnungen oder Zwecken des zivilen Luftschutzes dienen, und die 2000 RM. kosten, einen Reichszuschuß in Höhe von 1000 RM. in bar, die zweiten 1000 RM. muß er selbst aufbringen. Er erhält für eine 4prozentige Verzinsung dieser zweiten 1000 RM. für sechs Jahre Zinsvergütungsscheine. Jeder dieser Zinsvergütungsscheine lautet, gesteuert, auf 40 RM. Die Summe der sechs Zinsvergütungsscheine ist $40 \times 6 = 240$ RM. Der Reichszuschuß beträgt demnach insgesamt 1240 RM. (1000 RM. in bar und 240 RM. in Zinsvergütungsscheinen), insgesamt also 62 v. H. der Aufwendungen.

Zweck der Hingabe der Zinsvergütungsscheine ist, dem Gebäudeeigentümer die Aufnahme einer Hypothek oder eines sonstigen Darlehens zu erleichtern. Die Sparkasse, Bank oder Privatperson, die für die Ausleihung von Geld in Betracht kommt, wird in der Regel Bedenken hinsichtlich der Sicherheit, der Verzinsung und der Tilgung des erbetenen Darlehensbetrags haben. Diese Bedenken werden wesentlich abgeschwächt und beseitigt, wenn der Gebäudeeigentümer in dem Darlehensgeber die Verzinsung auf die Dauer von 6 Jahren zu gewährleisten. Die Gewährleistung erfolgt in der Weise, daß der Gebäudeeigentümer dem Darlehensgeber die Zinsvergütungsscheine gibt, die an den Fälligkeitstagen durch das Reich eingelöst werden. Es steht außer Frage, daß die Lage des deutschen Hausbesitzes in den kommenden Jahren eine fortlaufend bessere werden wird, weil die auf dem deutschen Hausbesitz ruhende Steuerlast in den kommenden Jahren wesentlich gemildert werden wird. Daraus und wohl auch aus einer Senkung des Kapitalzinses, zu der die Entwicklung des Kapitalmarktes zu führen scheint, wird sich eine Stärkung der Leistungsfähigkeit des deutschen Hausbesitzes gegenüber seinen Gläubigern ergeben.

Die Einzelheiten sind in der Verordnung zur Durchführung des Gebäudeinstandsetzungsgesetzes vom 2. Oktober 1933 (RGBl I S. 717) geregelt. § 8 Absatz 1 dieser Verordnung gemäß sind je sechs Zinsvergütungsscheine mit einem Stamm verbunden. Die Zinsvergütungsscheine lauten auf 1, 2, 5, 10 oder 50 Reichsmark. Die Ausgabe der Zinsvergütungsscheine wird in den meisten Fällen gesteuert erfolgen müssen. Beispiel: Die Aufwendungen betragen 1000 Reichsmark. Davon Reichszuschuß 200 Reichsmark und Selbstaufbringungsbetrag 800 Reichsmark. Zinsvergütungsscheine 6×82 Reichsmark. Diese 6×82

Reichsmark werden ausgegeben in drei Stämmen mit 6×10 Reichsmark und einem Stamm mit 6×2 Reichsmark.

§ 8 Absatz 2 der Verordnung vom 2. Oktober 1933 gemäß darf die Abtrennung der Zinsvergütungsscheine vom Stamm nur von der Finanzkasse, die die Scheine einlöst, erfolgen. Zinsvergütungsscheine, die vor der Vorlegung zur Einlösung abgetrennt werden, verlieren ihre Gültigkeit. Der Gebäudeeigentümer kann also die Zinsvergütungsscheine nicht einzeln übertragen, sondern immer nur als Gesamtheit der zu einem Stamm gehörigen Zinsvergütungsscheine. Diese Vorschrift hat in die Verordnung aufgenommen werden müssen, um dem Zinsvergütungsschein den Charakter eines Geldumlaufmittels zu nehmen. Wenn dem Gebäudeeigentümer das Darlehen für eine kürzere Zeit als sechs Jahre gewährt wird, müssen Gebäudeeigentümer und Darlehensgeber vereinbaren, was hinsichtlich des über den Darlehenszeitraum hinausreichenden Teil der Zinsvergütungsscheine geschehen soll. Die Vereinbarung wird in der Regel darin bestehen, daß der über den Darlehenszeitraum hinausgehende Teil der Zinsvergütungsscheine bei der Rückzahlung des Darlehens als Tilgung verwendet wird.

Wenn der Gebäudeeigentümer den Selbstaufbringungsbetrag nicht in Form eines Darlehens beschafft, sondern aus einem Sparguthaben, Bankguthaben oder dergl. nimmt, so erhält er ebenfalls Zinsvergütungsscheine, in dem Fall als Ersatz für den Zinsausfall. Er kann sich die Zinsvergütungsscheine an den Fälligkeitstagen durch die zuständige Finanzkasse einlösen lassen, er kann sie seiner Sparkasse oder Bank geben, die sein Konto um die Nennbeträge der Zinsvergütungsscheine per Fälligkeitstag entlastet, er kann sie auch sofort zu Bargeld machen.

Die Zinsvergütungsscheine lauten auf den Inhaber, sie sind, solange sie mit dem Stamm verbunden sind, übertragbar (veräußerlich), jedoch nicht pfändbar. Jeder Gebäudeeigentümer, der den Selbstaufbringungsbetrag aus Sparguthaben, Bankguthaben oder dergl. nimmt oder einen Darlehensgeber findet, der auf die Hingabe von Zinsvergütungsscheinen verzichtet, kann die Zinsvergütungsscheine entweder in der oben bezeichneten Weise verwenden oder sie sofort nach Empfang verkaufen und um den Verkaufserlös den Selbstaufbringungsbetrag vermindern. Der Nennbetrag der Zinsvergütungsscheine für die Jahre 1934 bis 1939 verteilen, beträgt 15 bis 17 v. H. der Gesamtaufwendungen, so daß der Selbstaufbringungsbetrag sich bei sofortiger Veräußerung der Zinsvergütungsscheine von 80 auf 66 v. H. ermäßigt. Es würden also, wenn die Gesamtaufwendungen 2000 RM. betragen, durch den Gebäudeeigentümer nur 1300 RM. selbst aufzubringen sein.

Das Bild wird für den Gebäudeeigentümer noch wesentlich günstiger, wenn es sich um die Instandsetzung oder Ergänzung an Betriebsgebäuden handelt und die Voraussetzung für die Anwendung des § 1 des Gesetzes über Steuererleichterungen vom 15. Juli 1933 gegeben ist. In dem Fall erhält der Gebäudeeigentümer außerdem eine Vergünstigung in Höhe von 160 RM. (= 10 v. H. von 1600 RM.) als Ermäßigung seiner Einkommen- und Körperschaftsschuld. Der tatsächliche Selbstaufbringungsbetrag ermäßigt sich dadurch in unserem im vorigen Absatz dargestellten Beispiel von 1300 auf 1140 Reichsmark.

Wenn es sich um die Teilung von Wohnungen oder den Umbau sonstiger Räume in Wohnungen handelt, beträgt der Reichszuschuß 50 v. H. in bar und 6 Zinsvergütungsscheine (vielleicht gesteuert) für 4prozentige Verzinsung der zweiten 50 v. H. auf die Dauer von 6 Jahren. Beispiel: Umbaukosten betragen 2000 RM. Der Reichszuschuß beträgt 1000 RM. in bar und 240 RM. in Zinsvergütungsscheinen.

Noch wesentlich günstiger wird das Bild, wenn es sich um Um- oder Ausbauten zu Zwecken des zivilen Luftschutzes handelt. Auch für solche Ausbauten beträgt der Reichszuschuß 50 v. H. der Aufwendungen in

fahrtspapiere, von denen Hapag 1½ und Nordd. Lloyd 1½ Prozent gewonnen.

Rentenwerte lagen zwar wesentlich ruhiger als gestern, doch war auch hier noch ein gewisses Anlagebedürfnis festzustellen. Stark gedrückt eröffneten Altbesitz mit minus 82½ Pfennig, doch konnte dieser Verlust z. T. bald wieder aufgeholt werden. Neubesitz gingen ¼ Prozent niedriger um, Reichsschuldbuchforderungen blieben mit 87½ fast unverändert. Auslandsrenten hatten etwas lebhafteres Geschäft.

Im Verlaufe wurde die Umsatzstätigkeit ruhiger. Kursmäßig traten nennenswerte Veränderungen kaum ein.

bar und Zinsvergütungsscheine zu jährlich 4 vom Hundert der zweiten 50 vom Hundert. In einem Runderlaß des Reichsministers der Finanzen vom 10. Oktober 1933, der in den nächsten Tagen den Finanzämtern zugehen wird, heißt es:

„Im Interesse der Förderung des zivilen Luftschutzes bestimme ich § 181 Absatz 1 der Reichsabgabenordnung gemäß das folgende:

Alle Aufwendungen, die Zwecken des zivilen Luftschutzes dienen, können bei Ermittlung des Einkommens aus Gewerbebetrieb, aus Land- und Forstwirtschaft und aus Vermietung und Verpachtung von unbeweglichem Vermögen (einschließlich des Mietwerts der Wohnung im eigenen Haus) für Zwecke der Einkommensteuer und Körperschaftsteuer im Steuerabschnitt der Ausgabe voll abgesetzt werden.“

Beispiel: Die Aufwendungen für den Umbau oder Ausbau, der bestimmt ist, Zwecken des zivilen Luftschutzes zu dienen, betragen 2000 RM. Für den Gebäudeeigentümer ergibt sich die folgende Berechnung:

1000 RM. = 50 v. H. Reichszuschuß in bar,
240 RM. = Zinsvergütungsscheine zu sechsmal 4 v. H. von 1000 RM.,
fällig 1934 bis 1939.
rd. 100 RM. = Ermäßigung der Einkommensteuer infolge Erhöhung der Werbungskosten gemäß dem Runderlaß des Reichministers der Finanzen über zivilen Luftschutz vom 10. Oktober 1933,
100 RM. = Ermäßigung der Einkommensteuerschuld gemäß § 1 des Gesetzes über Steuererleichterungen vom 15. Juli 1933 (Abchnitt VI Absatz 3 der amtlichen Erläuterungen vom 20. August 1933)

Sa. 1440 RM.

Der Zuschußbetrag wird bei Körperschaftsteuerpflichtigen um 100 RM. größer sein, weil die Körperschaftsteuer 20 vom Hundert beträgt und der dritte Posten nicht 100, sondern 200 RM. groß sein wird. Auch bei Einkommensteuerpflichtigen kann der Zuschußbetrag größer sein, nämlich dann, wenn auf die Einkommensbesteuerung infolge der Höhe des Einkommens ein höherer Satz als 10 vom Hundert Anwendung findet. Der vierte Posten kommt nur in Betracht, wenn es sich um einen Fall des § 1 des Gesetzes über Steuererleichterungen vom 15. Juli 1933 handelt.

Warenmärkte

Berliner Metallbörse vom 12. Okt. Elektrolytkupfer 48,50, Raffinadkupfer 45 bis 46,50, Standardkupfer 40,50-41, Standard-Blei per Okt. 15-16, Originalhüttenrohinzink ab nordd. Stationen 21-21,50, Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 160, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164, Banka-, Straits-, Australzinn in Verkäuferswahl 297, Reinnickel 830, Antimon-Regulus 89-91, Silber in Barren zirka 1000 fein per kg 85,50-86,50.

Berliner Produktenbörse vom 12. Oktober. Weizen, märk. frei Berlin 180, gesetzlicher Erzeugerpreis W II 177, W III 180, W IV 182, Weizen, frei Berlin 191, Roggen, märk., frei Berlin 153, gesetzlicher Erzeugerpreis II 142, III 146, Handelspreis ab Station 147, gesetzlicher Erzeugerpreis IV 147, ab Station 149, Braugerste, feinste neue, frei Berlin 190-197, ab märk. Station 181-188, dto. gute, frei Berlin 184-189, ab märk. Station 175-180, Sommergerste, mittl. Art und Güte, frei Berlin 168-175, ab märk. Station 159-166, Wintergerste, zweizeilig, frei Berlin 165-174, ab märk. Station 156-165, dto. zweizeilig, frei Berlin 157-164, ab märk. Station 153-156, Hafer, märk., frei Berlin 147-155, ab Station 188 bis 146 Okt. 148, Dez. 151, Auszugsmehl 25-26, mit Ausland RM. 1-2½ Aufgeld, Roggenmehl 20,75 bis 21,75, Weizenkleie 11,10-11,35, Roggenkleie 10-10,20, Viktorialerbsen 38-42, kleine Speiserbsen 31-34, Futtererbsen 19-20, Leinkuchen 16,20-16,30, Erdnußkuchen ab Hamburg 15,70 bis 15,80, Erdnußkucheneinzel ab Hamburg 16,20 bis 16,30, Trockenschnitzel 9,80-10,10, extrahiertes Soyabohnenschrot ab Hamburg 13,70, dto. ab Stettin 14,10, Kartoffelfl. 13,60-13,80, Speisekartoffeln, weiße 1-1,15, rote 1-1,20, Odenwälder, blaue 1-1,25, Industriekartoffeln 1,30-1,45, gelbe außer Nieren 1,20-1,35, Fabrikkartoffeln für Stärkefabriken je Stärkeprozent frei Fabrik 8½ Pfg.

Berliner Devisennotierungen

Geldkurse

festgestellt von der Berliner Bedingungs-gemeinschaft zusammen mit der Reichsbank.

	12. 10.	11. 10.	12. 10.	11. 10.
Buenos-Aires	0.983	0.983	Helalngfors	5.734
Kanada	2.717	2.717	Italien	22.04
Japan	0.767	0.769	Jugoslawien	5.295
Kairo	13.95	13.35	Kauas	41.56
Konstantinopel	1.978	1.978	Kopenhagen	67.89
London	12.88	13.00	Lissabon	12.89
New York	2.782	2.787	Oslo	65.23
Rio de Janeiro	0.227	0.227	Paris	16.42
Uruguay	1.989	1.989	Prag	12.43
Amsterdam	160.19	160.23	Reykjavik	68.74
Athen	2.383	2.383	Riga	75.17
Brüssel	58.41	58.45	Schweiz	81.20
Bukarest	2.488	2.488	Sofia	3.34
Budapest	—	—	Spanien	35.08
Danzig	61.00	61.00	Stockholm	67.08
			Tallinn	71.43
			Wien	48.05

